Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.10.1943 (Nr. 286)

Visual Library

Werbe-Anzeigen

DIE CATTIN

Ein UFA-Film mit

Jenny Jugo
Willy Fritsch
Viktor Staal, Hilde v. Stolz
Hans Brausewetter
Spielleitung: Georg Jacoby

Im Beiprogramm:
„Roosevelt plaudert"
Jugendliche nicht zugelassen

Ab heute 2.30 5.30
Sonntag auch 11 Uhr vorm.
METROPOL
Vorverkauf tägl. 10 bis 12 Uhr

Nachtfalter

Ein Lucerna-Film, der Nibelungen-Panorama-Schneider-Gloria
Hanna Vitova u. Lil Adina
Jugendliche nicht zugelassen
Ab heute 2.30 5.30
Sonntags auch 11 Uhr vorm.
TIVOLI
Vorverkauf tägl. 10 bis 12 u. 3 bis 5

Pulverschnee

Ein Bavaria-Film mit:
Jos Stoeckel,
Elise Aulinger
Ludwig Meier (Peterle)
Lisl Karlstadt
Spielleitung:
Jos Stoeckel
Ein echtes u. natürliches Volksstück, vom grünen Wiesen Herzen
Jugendliches nicht zugelassen!
Täglich: 11.00 2.30 5.30
EUROPA
Vorverkauf tägl. 10 bis 12 Uhr

Für den Handwerker sind Deutsch u. Rechnen sowie Fachrechnen unerläßlich
Heute Anmeldungen von 4 bis 6 u. 18.30 Uhr
Reinhold Mückenheim
Am Wall 179/180

Man treffe Vorsorge für das Alter und die Familie durch eine Lebens- oder Pensionsversicherung
Gerling-Konzern
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Bremen
Domshof 26–28
Ruf: 2 48 17/18

Ein Eigenheim kann sich jeder leisten!
Auch Sie können zu Fundes Ihr eigenes Heim kommen. Wir bauen Ihr Haus preiswert und solide!
EBN Eigenheim-Bund Niedersachsen
Gemeinnützige Aktiengesellschaft
Norddeutschlandstraße 1
Hannover • Prinzenstr. 9

KHASANA
SPARSAM
gebrauchen
nicht nur unbrauchbare Seifen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI und KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
PERI

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.80 RM einschl. Zustellgebühr, Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 80.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Breiten 6-8, Ruf 4 19 31, Nachtruf u. Sonntags 2 47 65; Oberneuland 86, Ruf 2 19 31; Gustav-Mühlendamm 2; Bremerhaven: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 41 88; Bremerhaven-Lehe: Robert-Blum-Straße 24, Ruf 4 04; Vegesack: Roberts-Straße 24, Ruf 4 04; Fr.-Blumenthal: Kapitän-Dallmann-Straße 41/43, Ruf 68 8 85

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 286 · 13. Jahrgang

Sonnabend, 16. Oktober 1943

Einzelpreis 15 Rpf.

Nowotny schießt unfehlbar

Die Siegesserie nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier

Von Kriegsberichter Kurt Hübner

PK. (rd.) **Im Osten,** im Oktober. Gestern abend war der Kommandeur plötzlich wieder bei uns. So früh hatte ihn niemand erwartet. Es war vorgesehen, daß Hauptmann Nowotny nach dem Empfang der Schwerter zum Eichenlaub aus der Hand des Führers noch einen ausgiebigen Urlaub zu Hause verleben sollte. Zwei schöne Tage waren es in Wien gewesen, sagte er, aber dann war es genug. Besser ist es schon, daß der „Alte" wieder da ist, denken sie alle. Aber gut wäre es wohl auch gewesen, wenn er das Zuhause richtig ausgekostet hätte. Aber der Kommandeur ist eben anderer Ansicht und sehr zufrieden und glücklich. Insbesondere ist der „Quax" der hauptsächliche Kuckucksmarkt, von seinem Erholungsurlaub zurück, der von den letzten Erfolgsferien seines Kommandeurs durch Radio erfuhr und sehr erschrocken war, weil er daraus entnehmen mußte, daß der Kommandeur auch ohne ihn abschoß, aber nun sind beide wieder da und voller Frische und Tatendrang. Es soll bald schreiben, werden sie zu Hause gesagt. Wielleicht hört ihr ja, bevor der Brief da ist, im Rundfunk von mir. Dann wißt ihr ja, es geht mir gut." Damit hat sich der Hauptmann zu Hause verabschiedet. Nicht anders geschah es, nur nach schneller, als daß irgendeiner schon darauf gefaßt war.

Der nächste Tag nach seiner Ankunft war herrlich schön. Endlich einmal klares, offenes Herbstwetter nach vielen ungemütlichen Tagen. Ueber dem Kampfraum ist die starke feindliche Fliegertätigkeit. Unsere Kampfflugzeuge ziehen hoch über den Jägerpulk der Front zu. Die Urlaubshandschuhe sind eingepackt und die alten Ausland-Klamotten wieder angezogen. Die „Abschußliste" hat einige große Frieden. Man sieht es ihr an, daß sie im Dienst „ergraute". Seit seinen ersten Abschüssen die einst mit drei Tagen Schlachtbootsleid oben bei Oesel bespricht werden mußten, hat sich der Kommandeur nicht mehr von dem „guten Stück" getrennt, obwohl es allmählich „museumsreif" wurde. Am Nachmittag dieses Tages, der, wie man morgens gleich empfand, die Erwartungen nicht enttäuschen würde, war der Kommandeur dreimal wackelnd über den Platz gebraust. Aus einem Verband von 14 Airacobras, die er etwa tausend Meter unter sich auf Gegenkurs entdeckt hatte, schoß er auf Anhieb, mit Fahrtüberschuß von oben heranstürzend, die erste Maschine ab. „Quax" erzählte, dieser erste Abschuß, der dran glauben mußte, sei brennend in Steilspiralen aus 4000 Meter Höhe nach unten gewirbelt, und einige Minuten lang hätte die Brandfahne, steil herausstehend, die Aufschlagstelle gekennzeichnet. Der erste von den Neuen hatten die Feindjägern brach auseinander, als der zweite die neuerlichen Kanonengarben schlucken mußte. „Als das die übrigen Elf erlebten, seien sie stiften gegangen", meint Quax noch, aber da sei es ihm gelungen, selber einen zu erwischen, so daß nur noch zehn Airacobras übrig blieben als sie sich weit über Feindgebiet zurückziehen mußten.

Der Kommandeur schießt unfehlbar, sagen seine Männer. Sei er im Luftkampf und schösse nicht ab, könne nur eine Ladehemmung schuld sein.

Am nächsten Tag fallen innerhalb von neun Minuten in der Zeit von 14.20 bis 14.29 Uhr eine Curtiß P 40, eine Airacobra (ist es vielleicht eine, die an den Vortagen entkam?), eine Lugg 3 und zwei Curtiß P 40. Am Nachmittag, als es schon dunkel ist, sitzen wir zusammen, und es ist gemütlich. Da stimmt jeder dem Quax zu. Er sagt nämlich: „Entweder „hat" man's, oder man „hat's" nicht. Ich „habe" auch (er hat 28 Abschüsse), aber leider nur ein bißchen. Was den Kommandeur angeht, der „hat's". Der Kommandeur lächelt etwas zweifelnd. Quax wendet sich an uns: „Finden Sie nicht auch?" sagt er.

Katastrophe für die Terrorflieger

Mit 121 gezählten Abschüssen etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 15. Oktober. Der Name Schweinfurt hat für die amerikanischen Terrorflieger einen ganz bitterbösen Klang. Zum zweitenmal haben sie über diesem Raum und auf dem Anflug dahin so furchtbare Schläge erhalten, daß sie sie nicht so leicht vergessen werden. Nach dem Tagesangriff am 17. August stellte sich nach den endgültigen Feststellungen, die auch die Abstürze auf dem Abflug und beim abgebrochenen Versuch eines zweiten tonnagestarken Angriffs umfaßten, die Verlustziffer der Yankees auf über hundert. Wenn das damals als eine Rekordleistung der Abwehr erschien, so deutete schon nach dem letzten Tagesangriff auf Bremen der Chef des amerikanischen Bombercommandos in England an, daß sich die Verlustquote in steigender Richtung bewegen. Das Ergebnis der Luftschlacht am Donnerstag unterstreicht die Berechtigung dieser feindlichen Besorgnisse und bekräftigt die immerhin noch vorsichtig gehaltenen Prognosen, die anläßlich der letzten Kundgebung im Führerhauptquartier und vorher von Dr. Goebels in seiner Sportpalastrede zum Erntedanktag gegeben wurden. Dr. Goebbels kündigte an, daß dem Feinde in Zukunft immer mehr sich steigernde Ausfälle an Personal und Material zugefügt werden würden und daß dann einmal der Augenblick kommen müsse, da der Erfolg nicht mehr den eingesetzten Mitteln an Menschen und Material entsprechen werde. Wenn nicht auch weiterhin mit Rücksichtigen auf Grund für uns ungünstiger Wetterverhältnisse gerechnet werden müßte und wenn nicht bisher die Yankees mit steurer Verbohrtheit an einer bereits widerlegten fixen Idee festhalten wollten, so müßte für sie nach der neuen Katastrophe von Schweinfurt dieser Zeitpunkt schon ganz nahegerückt sein. Das Risiko für den Gegner bei Tagesangriffen zumindest hat jetzt schon ein Ausmaß angenommen, das es eine über Erwarten wirkungsvolle Realisierung der Prognosen über unsere unablässig steigende Abwehrkraft einschließt.

So durchschlagend und katastrophal wie am Donnerstag hat die vereinigte Abwehr unserer Jäger und unserer Flak den Gegner hier bisher nicht annähernd getroffen. Von den rund dreihundert Bombern, die insgesamt eingeflogen waren, konnten etwa 50 bereits auf dem Anflug zum Angriffsziel abgedrängt und vernichtet werden. Von je sechs Yankee-Bombern brach immer schon einer unterwegs auf der Strecke. In der Luftschlacht im Raume über Schweinfurt und beim Abflug wurden dann die amerikanischen Bombergeschwader vollends zerfetzt. Da die Abschußziffern des Wehrmachtsberichtes nur von denjenigen feindlichen Flugzeugen ausgehen, die einwandfrei zerstört am Boden festgestellt werden konnten, so ist nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich die Verlustziffern des Feindes noch wesentlich höher stellen wird als die erste Feststellung über den Abschuß von 121 Bombern. Abstürze und Notlandungen auf neutralem Gebiete sind bei uns auch nicht eingerechnet. Die Annahme geht bestimmt nicht zu weit, daß diesmal die Amerikaner über die Hälfte der eingesetzten Maschinen und entsprechenden fliegenden Personal verloren haben. Die Personalausfälle dürfte mit 1500 Mann eher zu niedrig als zu hoch geschätzt werden.

Ganz zweifellos trifft ein solcher Schlag die Amerikaner unerhört schwer. Nach den Verlusten bei den drei aufeinanderfolgenden Angriffen auf Bremen, Anklam und Münster haben die Verluste offenkundig zur Folge gehabt, daß das amerikanische Bomberkommando seinen Plan des unausgesetzten Angriffs aufgeben mußte, um in einer tagelangen Pause die Kräfte umzugruppieren und die Lücken auszufüllen. Nachdem sie nun ihren Amoklauf wieder aufgenommen haben, müssen die Yankees zu ihrem Entsetzen feststellen, daß die Kraft der deutschen Luftabwehr inzwischen wie-

(Fortsetzung auf Seite 2)

U-Boote versenkten 74 000 BRT. und zwei Zerstörer

354 Sowjetpanzer und 233 Flugzeuge in drei Tagen vernichtet – Großangriff der Anglo-Amerikaner am Volturno

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich des Asowschen Meeres und am mittleren Dnjepr führte der Feind an mehreren Abschnitten heftige, aber erfolglose Angriffe. Der Brückenkopf von Saporoshje wurde von unseren Truppen planmäßig nach Zerstörung wichtiger Anlagen geräumt. Am Dnjepr, an der Pripjet-Mündung und am Sosh brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. Einige feindliche Landekösse auf dem Westufer des Flusses wurden beseitigt, andere eingeengt. Westlich Kritschew und besonders westlich Smolensk scheiterten auch gestern starke Durchbruchsversuche der Sowjets. Allein im Kampfraum südwestlich Smolensk wurden dabei 46 Sowjetpanzer vernichtet. In den letzten drei Tagen verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen insgesamt 354 Panzer und 233 Flugzeuge. Hauptmann Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte gestern an der Ostfront den 250. Luftsieg. In den schweren Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die 1. SS-Freiwilligen-Grenadier-Brigade (mot.) besonders ausgezeichnet.

In Süditalien traten die britisch-nordamerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. 10. mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften zu dem erwarteten Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am Volturno beiderseits Capua an. Schwere und erbitterte Kämpfe sind noch im Gange.

Starke nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern die Stadt Schweinfurt an und verursachten erhebliche Schäden in Wohn- und Geschäftsvierteln. Deutsche Jagd- und Zerstörergeschwader warfen sich dem Feind entgegen und fügten ihm in einer heftigen Luftschlacht im Zusammenwirken mit der Flakartillerie eine schwere Niederlage zu. Von etwa 250–300 angreifenden Bombern wurden nach bisherigen Meldungen 121 zum Absturz gebracht. Der Abschuß weiterer Bomberflugzeuge ist wahrscheinlich. Unterbrochen wurden schweren Kämpfen gegen britisch-nordamerikanische Geleitzüge elf Schiffe mit zusammen 74 000 BRT. und zwei Zerstörer. Zwei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt."

Deutscher Protest in Lissabon

Berlin, 15. Oktober. Die Reichsregierung hat am Freitag durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung in einer formellen Note schärfsten Protest dagegen erhoben, daß Portugal dem englischen Druck nach Einräumung von militärischen Stützpunkten auf den Azoren nachgegeben und sich damit einer schweren Neutralitätsverletzung schuldig gemacht hat. Die Reichsregierung hat sich dabei vorbehalten, die Maßnahmen zu treffen, die sich aus der veränderten Lage auf den Azoren ergeben.

Auch Japan protestiert . . .

Tokio, 15. Oktober. Die japanische Regierung hat am 15. Oktober durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung gegen die Besetzung der Azoren durch englische und amerikanische Truppen Protest erhoben.

Befürchtungen der türkischen Presse

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Ankara,** 15. Oktober. Das portugiesisch-britische Abkommen über die Abtretung von Stützpunkten auf den Azoren an die Westmächte hat in politischen Kreisen der Türkei starkes Unbehagen ausgelöst. Die türkische Presse stellte am Donnerstag fest, daß zum erstenmal im Verlauf dieses Krieges eine neutrale Macht unter Berufung auf vertragsmäßige Abmachungen einer der kriegführenden Mächte Stützpunkte auf ihrem neutralen Gebiet einräumte. In maßgebenden türkischen Kreisen sieht man darin einen schwerwiegenden Präzedenzfall und erinnert besorgt an die Forderungen einer „anderen" kriegführenden Macht, die bekanntlich ebenfalls Stützpunkte auf türkischem Gebiet verlangt. Die von portugiesischer Seite in Ankara amtlich bekanntgegebene Begründung für das Azoren-Abkommen, daß sich Portugal dadurch eine englische Garantie für das portugiesische Kolonialreich eingehandelt habe, ist nach türkischer Auffassung nicht ausreichend.

Reichsstatthalter Ritter von Epp

Soldat und politischer Kämpfer

Von Dr. W. L. Diehl



Die Geschichte lehrt, daß immer, wenn bestimmte neue Entwicklungslinien des Lebens, Formen und Persönlichkeiten auftauchen, die typisch für gerade diesen Moment sind. Die Gestalt des Reichsstatthalters in Bayern, des Generals Ritter von Epp ist ein sprechendes Beispiel für diese Tatsache. Hat das vergangene 19. Jahrhundert den ihm eigenen liberalistischen Bürger hervorgebracht, der den Zweck des Daseins in der Ausschöpfung seiner wirtschaftlicher Möglichkeiten mit dem Ziele eines zivilisatorisch geisteigerten Lebensgefühles sah, so prägte das in wilden Wehen sich gebärende 20. Jahrhundert, dem die Aufgabe gestellt ward, die verwirrenden Probleme sozialer Gestaltung der Massen zu lösen, den Typus des politischen Kämpfers, geformt aus dem Stoffe des in den Materialschlachten gehärteten Frontsoldaten.

Der Werdegang der geschichtsbildenden Persönlichkeit des Generals von Epp vom Kinde bürgerlicher Eltern über den königlichen Offizier des Zweiten Reiches zum Helden des ersten Weltkrieges und von diesem zum Kämpfer gegen das Chaos, schließlich zum politischen Führer der Menge eines sich zur Anerkennung emporringenden Standes über veraltete Vorurteile hinweg zu neuen Begriffen über den Inhalt des Adels, ist oftmals und von dazu Berufenen dargestellt worden. Der Führer selbst hat bei vielen gegebenen Gelegenheiten Veranlassung genommen, die Bedeutung des von der Nation Verehrten zu würdigen. Auch der Feind hat, soweit er ritterlicher Gesinnung noch mächtig war, dem Gegner von ehedem die gebührende Anerkennung nicht versagt. Durch seine Taten hat der in zahllosen Schlachten hervorragende Truppenführer, aber auch der mit revolutionärem Schwung seine Erkenntnisse Vertretende sich bei Lebzeiten schon sein Denkmal gesetzt.

Was ist das Geheimnis seiner unerschöpflich erscheinenden Kraft, die den ausgezählten Mann in einem Alter, das die meisten längst ein Leben stiller Zurückgezogenheit zu führen zwingt, in der Unserer Zeit in Verantwortungsvollem Posten Aufgaben erfüllen läßt, deren Anstrengungen er mit müheloser Biegsamkeit erledigt?

In seinem Tagebuch schreibt der damals Fünfunddreißigjährige im Anschluß an die Teilnahme von seitlich vorgeführten Turnübungen: „. . . Ich kam mir dabei so vor, daß man es geistig auch so halten müßte, dienstlich, gesellschaftlich, wissenschaftlich. Kein Beobachter sollte merken, daß etwas Anstrengung kostet, und absolute Ruhe und Sicherheit sollten diesen Eindruck unterstützen."

Nach der Zen-Lehre, auf die sich das japanische Rittertum stützt, kennt der Samurai zwei Schwerter: das des Lebens und das des Todes. Das eine, größere, ist gegen die Feinde gerichtet, das zweite, kleinere, gegen den Träger selbst, gegen Gier, Zorn und Torheit. Es ist Aufgabe des großen Schwertmeisters, zu wissen, wann das eine und wann das andere geführt werden muß. Aus der Kunst dieses Wissens erst erwächst der wahre Ritter. Jene zu erlernen und dieser zu werden, das ist letzte Weisheit und der Preis der Anstrengung eines ganzen Lebens schwerer Kämpfe nach außen und innen, gegen den äußeren Feind, aber auch gegen das eigene Ich, — ist das gerinnste, was die Zen-Lehre verlangt. Dieses Ringen über die Fernsicht über sich selbst ist von demselben Geiste, das aus jenen Energien des aufstrebender Volksschichten, jene Energie, die dem müde werdenden alten Blut oft fehlt. Er stammt aus einer Familie, in der sich der Aufstieg aus dem Handwerk in den Kreis der freien Berufe vollzogen hatte. Ein Aristokrat oder Adelsmitzing alsvorneher, weltmännischer Familie" — so lautet eine Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1903 — „erhält bei richtiger Erziehung eine Menge Welterfahrung als Eigentum, ohne Mühe. Ich muß mir viele von diesen Erfahrungen erst erwerben." Darin, daß der junge Offizier sie erwarb, aber liegt eine Erinnerung an die Tradition, an welche jede Revolution sich anschließen muß, will sie schöpferisch sein.

Der neue Geist, aus dem die Weltanschauung (nicht Religion!) erwuchs, die notwendig war, um die veralteten und fehlerhaften Auffassungen des 19. Jahrhunderts zu überwinden (die zur Katastrophe von 1918 geführt hatten), ist in den Schützengräben des ersten Weltkrieges geboren worden. Dem in die Weite gerichteten Blicke des Führers der „Leiber" erschlossen sich schon dort von Tag zu Tag mehr die zwingenden Notwendigkeiten dessen, was bewirkt werden müßte für die nächste und fernere Zukunft. Aus diesem Grunde führte ihn später folgerichtig der Weg zu der einzigen Bewegung, in der er die Kräfte mobilisiert sah, die allein Erfolg verbürgten. So wurde der alte Frontsoldat zum jungen Revolutionär.

Der Terrorangriff auf die Stadt Schweinfurt teuer bezahlt

Erbitterte Luftkämpfe über Südwestdeutschland und den besetzten Westgebieten — Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger in rollenden Angriffen

Von Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch

PK. **15. Oktober. Der Erfolgsserie unserer Luftverteidigungskräfte bei Terrorangriffen anglo-amerikanischer Bomberverbände auf das Reichsgebiet in den letzten Tagen und Nächten fügten die deutschen Luftverteidigungskräfte am Donnerstag beim Angriff auf die Stadt Schweinfurt einen weiteren Beweis der stetig wachsenden deutschen Abwehrstärke zu. Der hohe Prozentsatz der abgeschossenen Feindflugzeuge zeichnete ein für die Heimat eindrucksvolles und für die Feinde erschreckendes Bild unserer Kraft und der Möglichkeiten, die der deutschen Luftverteidigung gegeben sind und die noch mehr ausgebaut werden, so daß sie mit weiter zunehmender Stärke den Schutz der Heimat gewährleisten.**

Die Bomberverbände, die kurz vor Mittag in England zum Terrorflug gestartet waren, hatten ihre An- und Abflugwege so ausgetüftelt, daß sie mit größtmöglicher Sicherheit zum Ziele gelangen könnten — nach ihrer Meinung. Sie wollten sich das Wetter zum Bundesgenossen machen, als sie die Einflugzeit in die besetzten Westgebiete auf eine Stunde verlegten, wo sie glaubten, durch tiefliegende Wolken und Nebelbildung den ersten starken Luftverteidigungsgürtel an der Küste des Kanals zu entgehen oder ihn leicht durchbrechen zu können. Sie irrten jedoch. Die Bomberverbände flogen auf verschiedenen Kurven ein, und die evtl. doch auftretenden deutschen Jagdgeschwader zu zersplittern. Nun sahen sie sich beim Erreichen des Luftraumes westlich des Rheins starken deutschen Jagdkräften gegenüber, die sofort zum Luftkampf übergingen.

Von diesem Augenblick an ließen die deutschen Jäger keine Sekunde mehr von den feindlichen Angriffsgruppen. In immer neuen Angriffen stürzten sich die deutschen Jagdgeschwader mit ihren Gruppen und Staffeln auf den Feind, aus dessen wohlgeordneten Reihen bei und eng gestaffelt fliegenden Verbänden bereits die ersten abgeschossenen Viermotorigen brennend nach unten stürzten, während eine weitere Anzahl lahmgeschossen zurückblieb, hinterherhinkte oder kehrt machte.

Die Hauptmasse flieht weiter, tausend Feden beschwerliche Last zu werfen, um schneller zu werden. Die Bombenschächte öffnen sich, und Bomben aller Kaliber fallen auf Ortschaften und Felder, auf Wälder und Wiesen, ohne daß sie ihr Ziel erreicht haben. Es ist ihnen unmöglich, ihre Bombenlast auf ihr Ziel zu werfen, weil sie sich dauernd den Angriffen deutscher Jäger ausgesetzt sehen.

Die Luftschlacht, die jetzt über weite Strecken hinzieht, tobt weiter. Die angreifenden Feindverbände fliegen, soweit die Viermotorigen ihren Zielraum erreichen und ihren Terrorangriff auf die Stadt Schweinfurt durchführen konnten, nun in breiter Front auf Gegenkurs. Nicht einen Augenblick sind sie vor unseren Jägern sicher. Schon wähnen sie sich bei Erreichung der Grenze der besetzten Gebiete in Sicherheit, da stürzen sich frische Kräfte unserer Jagdwaffe auf die Terrorbomber. Die schon gelichteten Reihen der Viermotorigen werden noch mehr gelichtet. Zeitweilig stehen acht, neun, zehn schwarze Fahnen gleichzeitig in der Luft. Zersplitternd schlagen die brennenden Flugzeugtrümmer unten auf dem Erdboden des herbstlichen Landes auf. Fallschirme hängen am Himmel in der Luft.

Als die Luftschlacht zu Ende geht, die Stunden dauerte und sich über eine kilometermäßig außerordentliche Länge erstreckte, zeugen die zahlreichen Brüche der abgeschossenen Feindflugzeuge in den Feldern und Wäldern Südwestdeutschlands und der besetzten Westgebiete von der Härte des Kampfes und dem erfolgreichen Einsatz unserer Luftverteidigungskräfte. Mögen die feindlichen Reklamemeldungen den Mund auch noch so voll nehmen und sich mit den „Erfolgen" der Terrorangriffe auf deutsche Städte brüsten oder von der Unangreifbarkeit ihrer Viermotorigen reden, die deutschen Jäger stellen ihnen ihr überlegenes Können gegenüber, gepaart mit eigenem Mut und das Vertrauen zur Stärke und Kampfkraft ihres Flugzeuges. Das hohe Abschußergebnis dieses eines Nachmittags spricht für sich selbst, nämlich für unsere täglich wachsende Stärke in der Luftverteidigung.

Schwere Kämpfe im Osten und Süden

dr. m. **Berlin**, 15. Oktober. Die abgelaufene Woche stand wiederum im Zeichen scharfer Angriffe unserer Gegner, und zwar nicht nur an der Ostfront, sondern auch im Süden. Am Volturno, in der Gegend Benevent und bei Capua haben die englischen und amerikanischen Truppen heftige Angriffe vorgetragen. Gleichzeitig hat die feindliche Kriegsmarine von See her angegriffen. Die Kämpfe toben mit unverminderter Heftigkeit. Sie haben bisher für den Gegner keine Erfolge gebracht, der jedoch erhebliche Mengen an Artillerie und schweren Waffen zusammengezogen hat und den Versuch macht, mit einer Schwerpunktbildung die deutsche Front einzudrücken oder aufzubrechen. Schwerpunktbildungen hat es auch in der letzten Woche in einer ganzen Reihe von Abschnitten der Ostfront gegeben, so nördlich und östlich Kiew, wo die Sowjets über den Dnjepr gekommen waren. Verschiedene ihrer Landeköpfe sind zusammengepreßt worden, aber nördlich von Kiew hat das Ringen die Form eines Bewegungskrieges angenommen. Hier suchen die Bolschewisten mit aller Macht ihre Brückenköpfe auszuweiten, um sich damit eine Ausgangsstellung für weitere Offensivunternehmungen zu sichern. Dafür sind sie im Raum der Pripjetmündung weiter zurückgedrängt worden.

Hier ist die einzige große Lücke, die während der Absetzbewegungen entstand, geschlossen worden. Sehr scharf wurde auch bei Gomel und namentlich westlich Smolensk sowie südlich Welikije-Luki gekämpft. Ein Panzereinbruch hatte südlich Welikije-Luki vorübergehend eine bedenkliche Lage geschaffen, die aber durch deutsche Reserven geklärt werden konnte. Sehr schwere Verluste haben unsere Truppen in den Abwehrkämpfen westlich Smolensk den Bolschewisten beigebracht, die jedoch die schwersten Einbußen an Menschen und Material in der vergangenen Woche im Raum zwischen dem Asow-Meer und dem Dnjepr-Knie erlitten. Hier gab es nach den vorausgegangenen äußerst heftigen Kämpfen eine kleine Pause, die von den Bolschewisten benutzt wurde, um die eigenen Reihen zu ordnen, neue Truppen heranzuziehen und die Lücken in den Materialbeständen aufzufüllen. Mit neuen Kräften setzten sie ihre Angriffstätigkeit fort. Sie gingen zu einer Großoffensive über, deren Zentralpunkt Saporoshje und Melitopol war. Saporoshje ist dem Gegner überlassen worden, nachdem das Halten dieses Platzes nicht mehr nötig war. Der Brückenkopf am Dnjepr-Knie hat seine Aufgabe erfüllt, infolgedessen konnte hier die Front zurückverlegt werden. Sehr heftige Kämpfe finden auch auf dem Nebenkriegsschauplatz im Südostraum statt, wo noch immer Banden das Gebiet unsicher machen. Sie hatten gehofft, von den Engländern durch eine Landungsaktion unterstützt zu werden.

Die Küste ist jedoch fest in unserer Hand, nachdem kurze Zeit infolge des Badoglio-Verrats Aufständische und Abtrünnige verschiedene Plätze an sich gebracht hatten. Die Banden haben sich jetzt wieder in die unwirklichen Gegenden des bosnischen Gebietes zurückgezogen. Ihre Vernichtung wird unentwegt fortgesetzt. Alles in allem sind die Kämpfe im Osten und im Süden sehr schwer, aber die Abwehrkraft unserer Truppen hat dafür gesorgt, daß namentlich die bolschewistischen Angriffe auf unveränderter Frontlinie aufgefangen und zum Scheitern verurteilt werden konnten. Die Angriffstätigkeit der Sowjets scheint ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Mindestens wird die Großoffensive der Bolschewisten am Dnjepr und am Dnjepr-Knie auch noch in der kommenden Woche mit der gleichen Heftigkeit wie bisher fortgeführt werden.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 15. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: ##-Obersturmführer Hans Drexel, stellvertretender Bataillonsführer im ##-Panzer-Grenadier-Regiment „Westland"; ##-Hauptscharführer Paul Trabandt, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Major Lothar Zahn, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Bataillons; Oberleutnant Willi Wechsung, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

*

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte der erfolgreiche Jagdflieger Leutnant Berthold Korts am gleichen Tage, an dem ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, nicht zurück. Er hat 113 Luftsiege errungen.

Reichsminister Reichsleiter Rosenberg sprach in der Dresdner Technischen Hochschule während der Eröffnungstagung der Zentrale für Ostforschung.

Katastrophe für die Terrorflieger

(Fortsetzung von Seite 1)

derum erheblich angestiegen ist und einen großen Erfolg erkämpfen konnte, der alle bisher erzielten Kampfergebnisse gegen die anglo-amerikanische Luftwaffe erheblich in den Schatten stellt. Der Feind ist nunmehr bestimmt vor eine böse Alternative gestellt. Darüber scheint man sich bei den Ernst zu nehmenden Kreisen im Feindlager inzwischen klar geworden zu sein, daß die Erwartung vollkommen unberechtigt war, daß der Widerstandswille der deutschen Heimatfront durch den Luftterror gebrochen werden könnte. Die kürzlich nach dem Angriff auf Bremen ausgesprochene Warnung des Generals Eaker, daß die Deutschen nicht allein durch Bombenangriffe geschlagen werden könnten, hat, wie die „Chikago Sun" in einem Leitartikel schreibt, in den Vereinigten Staaten sehr ernüchternd gewirkt, weil diese Warnung zu der unangenehmen Erkenntnis führen muß, daß die Kriegführung den Gesamteinsatz auch aller Land- und Seestreitkräfte erfordere. Recht niedergeschlagen wird auch in einer Londoner Rundfunksendung aus den Erfahrungen der letzten Zeit die Folgerung gezogen, daß es falsch gewesen sei, die Bombenangriffe wie eine Art Naturkatastrophe, etwa wie einen Zyklon, zu betrachten.

Die Härte der deutschen Heimatfront zwingt dem Sender London die knirschend zwischen den Zähnen hervorgestoßene Bemerkung ab, daß niemand wisse, wie viel die deutschen Zivilisten aushalten könnten. „Die Menschen sind zäher als wir gedacht haben und die Erwartung würde falsch sein, daß der deutsche Widerstandswille durch die Bombenangriffe gebrochen werden kann." Sicher müssen wir auch noch im Zusammenhang mit einer solchen erfolgreichen Luftschlacht Schäden in Kauf nehmen, aber von gezieltem Bombenabwurf auf militärische und wehrwirtschaftliche Ziele kann kaum noch die Rede sein, wenn die Angreifer ihre Hauptaufmerksamkeit auf den Kampf mit der Jagdabwehr richten und ihre Bomben mehr oder weniger im Notwurf abwerfen müssen. Schließlich werden die Feinde doch nicht um die Ueberlegung herumkommen, ob der so angerichtete Schaden noch im Verhältnis zu der schweren Belastung der eigenen Verluste stehe. Für uns aber ergibt sich immer mehr die Gewißheit, daß wir auch mit dem Problem des Luftkrieges, so schwer es sich zunächst auch darstellt, durch das Aufholen der Technik und durch die Härte der Heimatfront fertig werden können. Jenseits der Entwicklungsphase des Luftkrieges, in der wir uns gegenwärtig befinden, steht dann noch eine Drohung, die mit fortschreitender Zeit zu einem immer schwereren Alpdruck für den Feind werden muß.

Stürmische Szenen im USA.-Senat

Angebliche Einmischungsversuche Englands in die amerikanische Innenpolitik

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Lissabon**, 15. Oktober. Eine stürmische Szene spielte sich am Donnerstag im USA.-Senat ab, als Senator Nye Großbritannien beschuldigte, sich in die Innenpolitik der USA. einzumischen. Nye stützte sich dabei auf eine Information des Publizisten Drew Pearson, nach der Winston Churchill bei seinem letzten Aufenthalt in Washington die Bemerkung machte, es wäre eine Katastrophe wenn Roosevelt nicht zum vierten Mal wiedergewählt werden würde. Die Senatoren Pepper, Hatch und Barkley erwiderten Nye heftig, er versuche die Verbündeten der USA. mit Nadelstichen zu traktieren und bestritten die Möglichkeit, daß Churchill etwas derartiges gesagt habe. Nye beharrte jedoch auf seiner Behauptung und stützte sie mit einem Bericht über Churchills Aeußerungen im Unterhaus am Mittwoch. Vor den englischen Abgeordneten habe der Premierminister eine Andeutung auf „Länder, deren Soldaten in Uebersee kämpfen, während ihre Politiker das Gleiche mit derselben Verbissenheit zu Hause tun". Ferner erwähnte Nye eine Karikatur eines Londoner Blattes, das die fünf von einer Weltreise zurückgekehrten Senatoren als Affen darstelle. „Ich bin nicht der einzige dieses Senats, der über diese britischen Beleidigungen unserer ehrenhaften Kollegen ernsten Unwillen empfinden." Senator Pepper entgegnete mit Schärfe, daß Nyes Erklärungen eine „weitere Enthüllung der ständig von ihm betriebenen antibritischen Politik" darstellten. Im übrigen nannte er die Aeußerungen Nyes einen „Schlag gegen den Präsidenten Roosevelt."

Britisch-jüdische Haßphantasie

Stockholm, 15. Oktober. Die bekannte Londoner Zeitschrift „Spectator" veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben (Nr. 6009) die Ausführungen eines gewissen W. B. Howell zur Frage der britischen Kriegsziele. In dem von der Zeitschrift besonders hervorgehobenen Artikel erklärt der Verfasser wörtlich: „Ich halte es für richtig, Deutschland, sobald wir es besiegt haben, für alle Zeit zu verkrüppeln. Ich würde die deutsche Bevölkerung um ein Drittel oder vielleicht auf die Hälfte reduzieren. Die Waffe, die ich dabei in Anwendung bringen würde, ist die Aushungerung. Wenn mich ein gutmütiger Engländer fragt: „Würden Sie dabei nicht auch die deutschen Frauen und Kinder aushungern?", so antwortete ich ihnen: „Jawohl, ich würde es tun!"

Wir sind bereits Ausbrüche britisch-jüdischer Haßphantasie gewohnt. Was sich dieser Howell hier aber ausgedacht hat, um das deutsche Volk zu vernichten, ist denn doch der Höhepunkt. Wir verzeichnen, dessen mag man in London gewiß sein, jede dieser verbrecherischen Vernichtungsparolen sehr gewissenhaft. Es wird einmal der Tag kommen, wo England solche Maßlosigkeiten und abgrundtiefen Gemeinheiten bitter bedauern wird!

Der kroatische Ministerpräsident sprach im Rundfunk

Agram, 15. Oktober. Der kroatische Ministerpräsident Dr. Nicola Manditsch richtete eine Rundfunkansprache an das kroatische Volk, in der er feststellte, daß das kroatische Volk unter der Führung des Poglavnik in dem kurzen Zeitabschnitt von zweieinhalb Jahren die Erfüllung seiner beiden höchsten nationalen Ideale erreicht habe: die staatliche Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Integrität. Kein Preis sei der kroatischen Staatsregierung dafür zu hoch, die Freiheit und Unabhängigkeit des kroatischen Volkes zu bewahren und ihm seinen inneren Frieden zu geben. Von der Stunde der Wieder-Errichtung des kroatischen Staates bis zum heutigen Tage haben, so führte der Ministerpräsident weiter aus, der Führer und seine Regierung sämtliche Bestrebungen nach Kräftigung des unabhängigen Staates Kroatien unterstützt und erst in der Geschichte wird die ganze Größe dieser Unterstützung richtig bewertet werden können. Schulter an Schulter mit der unbesiegbaren deutschen Wehrmacht und allen verbündeten Völkern, mit denen wir in aufrichtigster Freundschaft durch den mächtigen Block des Dreierpaktes verbunden sind, wird Kroatien den Kampf gegen die Feinde Europas bis zum Endsieg fortsetzen, der den europäischen Völkern einen gerechten Frieden und einen neuen Zeitabschnitt des Fortschritts und Wohlstandes, dem kroatischen Volke aber eine volle und freie Entfaltung in seinem geeinten nationalen Staat bringen wird.

SA.-Gruppenführerappell in Hamburg

Hamburg, 15. Oktober. In Hamburg fand ein Appell des SA.-Gruppenführer-Korps statt, den Stabschef Schepmann einberufen hatte und der durch die Anwesenheit der Führer sämtlicher SA.-Gruppen Großdeutschlands zu eine Willenskundgebung der SA. wurde, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Folgen entgegenzutreten, die durch den Bombenterror des Feindes in deutschen Städten hervorgerufen werden. „Besonders aber die Hamburger Bevölkerung", so sagte u. a. Stabschef Schepmann auf diesem Appell, „mag die Gewißheit besitzen, daß die SA. wie das gesamte deutsche Volk mit ganzem Herzen bei ihr ist." Zu Beginn der Dienstbesprechung des Gruppenführer-Appells gab der Stabschef einige für die SA. wichtige Entscheidungen bekannt. Es folgten dann die Berichte des Hauptamtschefs und Inspekteure der Obersten SA.-Führung, aus denen zu erkennen war, daß die SA. auch weiterhin jede an sie gestellte Forderung ihres vielseitigen Kriegseinsatzes erfüllen wird. In seinen Schlußworten betonte Stabschef Schepmann, daß der Einsatz der SA. in ständigem Maße aktiviert wird. Hart und standhaft bildet die SA. einen geschlossenen Block inmitten der Partei. Nichts kann ihren unbedingten Glauben an den Sieg unseres Freiheitskampfes erschüttern.

Im Verlaufe des Appells weilte auch Hamburgs Gauleiter Kaufmann im Kreise des Gruppenführer-Korps und würdigte dabei in einer Ansprache das tapfere Verhalten der Hamburger Bevölkerung gegenüber dem Bombenterror. Ferner sprach Stabschef Schepmann auf einem Appell zum Führerkorps der Gruppe Hansa, wobei ihm durch Obergruppenführer Fust eine Anzahl Hamburger SA.-Führer und SA.-Männer vorgestellt wurden, die für ihr mutiges Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und dem Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet wurden. Die Worte des Stabschefs, die er an die Hamburger SA.-Führer richtete, bedeuten eine hohe Anerkennung ihres Einsatzes. „So wie hier in Hamburg", sagte er, „steht die gesamte SA. bereit, alles zu tun, was dem Schicksalskampf des deutschen Volkes und damit dem Sieg dient."

Der Verrätergeneral Giraud ist bei einem Autounfall während der Inspektion dissidentischer französischer Truppen ernstlich verletzt worden. Man vermutet, daß gaullistische Saboteure das Unglück verursacht haben.

Wichtiges — kurz gesagt

Generalfeldmarschall von Rundstedt besichtigte in diesen Tagen eingehend die Verteidigungsanlagen an der französischen Mittelmeerküste. In monatelanger Arbeit ist zwischen Alpen und Pyrenäen ein starkes Abwehrsystem entstanden, von dessen Kampfbereitschaft und Schlagkraft sich der Feldmarschall überzeugen konnte.

Neuer Chef der Technischen Nothilfe. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen ##-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Weinrich wurde der ##-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Schmelcher zum Chef der Technischen Nothilfe ernannt.

Ministerialdirektor Hans Fritzsche sprach in der Deutschen Akademie über „Einsatz und Aufgabe des Rundfunks im Kriege".

Die neue Mädelführerin der norwegischen Jugendorganisation, Frau Lillemor Bjernke, wurde von Artur Axmann empfangen.

Mussolini empfing Rommel. Der Duce empfing am Donnerstag in seinem Hauptquartier den deutschen Oberbefehlshaber in Norditalien, Generalfeldmarschall Rommel, zu einer Besprechung über militärische Fragen.

Der Duce empfing an seinem Regierungssitz in Norditalien Finanzminister Pellegrini und Volksbildungsminister Mezzasoma zu längeren eingehenden Beratungen.

Das italienische Kriegsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, daß der letzte Teil des Jahrganges 1924 bis spätestens 15. November eingezogen wird. Weiter wird der ganze Jahrgang 1925 einberufen. Der Termin wird noch näher bekanntgegeben.

Gelächter auf politisch

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 15. Oktober. Das Lachen als politisches Moment zu apostrophieren, mag ein wenig gewagt erscheinen, vor allem in Augenblicken härtester kriegerischer Auseinandersetzungen. Wo jedoch Possen geboten werden, darf das Gelächter nicht fehlen. Das ist der nüchterne Beobachter dem Akteur schuldig und wird es ihm stets als Quittung seiner Bemühungen präsentieren. Das Lachen schließt jedoch zugleich ein Werturteil in sich und ist scharf nuanciert.

Als erstes Lachen sei das zynische Gelächter genannt. Mister Churchill weiland britischer Premier und von der Opposition ob seiner Angriffsflächen zu lustiger Kritik beliebt, erntete im Unterhaus Gelächter, als er den verstaubten Vertrag aus dem Jahre 1373 auf das Vortragspult legte, um der portugiesischen Azoren-Erpressung das dürftige Mäntelchen britischen Rechts umzulegen. Verstimmt über den Heiterkeitsausbruch der den Ernst der Lage kaum erfassenden Parlamentarier, mußte der Premier die ihm eigene Ruderbewegung der Arme minutenlang anwenden, um unter Räuspern, verlegenem Lächeln und spöttisch gehobenem Zeigefinger die Würde der Situation wiederherzustellen und erkennen zu geben, daß keinesfalls eine Whisky-Laune, sondern eine der üblichen diplomatischen Ueberlegungen Britanniens für die Zitierung des Vertrages ursächlich war.

Als zweites Lachen verdient das höhnische Gelächter Beachtung. Es erscholl — britischen Berichten zufolge — in den englischen Gaststätten, als die Kriegserklärung Badoglios und der Hinauswurf seines Madrider Geschäftsträgers aus der deutschen Botschaft bekannt wurde. Es war ein prasselndes Gelächter, das durch die dicken Mauern der Fleetstreet im britischen Zeitungsviertel klang und dafür sorgte, Herrn Badoglio als den charakterlosen Gefolgsmann eines schwachsinnigen Königs ohne Autorität und Land zu bezeichnen.

Als drittes Gelächter führen wir das Weltgelächter an. Es ist das aktuellste und im Augenblick noch wohl vernehmbare Lachen über die Erklärung des bereits im zweiten Absatz ob seiner geistigen und charakterlosen Fähigkeiten skizzierten Herrn Badoglio, als dieser sich bemühte, den Wert der von ihm ausgesprochenen Kriegserklärung zu definieren. Einige Gesten bildeten den Beginn seiner Rede, stille, resignierte Gesten, gewissermaßen zur Vorbereitung seines Hauptsatzes: man dürfe nicht vergessen, daß er über Maulesel verfüge, die sich auf gebirgigen Straßen sehr gut bewährt hätten und die wichtigste Beachtung verdienten.

Bei dem größten Gelächter pflegt sich zumeist der Vorhang zu schließen. Halten wir es mit dieser alten Theatersitte.

Zum Oberbürgermeister von Mailand wurde Pietro Parini ernannt, der nach dem Marsch auf Rom als Außenpolitiker dem Redaktionsstab des „Popolo d'Italia" angehört hatte und zuletzt Zivilkommissar der Jonischen Inseln gewesen ist.

Die Entjudung der rumänischen Wirtschaft macht, wie der Staatssekretär für Rumänisierung auf einer Rundreise feststellt, gute Fortschritte.

Die Moskauer Juden Professor Salomon Mikhoels und Oberst Izdik Feffer, die zur Zeit eine sogenannte Goodwill-Tour durch die USA. und Kanada machten, werden demnächst auch England einen Besuch abstatten. Mikhoels sei Vorsitzender des „Antifaschistischen Judenausschusses" und Feffer ein „Jiddischer Poet".

Senator Hugh Alfred Butler bezeichnet die Pacht- und Leihhilfe als „das gewaltigste Almosen des Krieges".

Der neue argentinische Vizepräsident, General Farrell, wurde am Donnerstag vom Staatspräsidenten Ramirez vereidigt.

Heldenehrung in Tokio. Tokio steht seit Donnerstag unter dem Eindruck des feierlichen Heldengedenkens für ungefähr 20 000 Gefallene, deren Seelen im Jasukunischrein, dem japanischen National-Heiligtum, eingeschreint und nach shintoistischen Begriffen damit zu Göttern werden.

Ein Held geht ein in die Unsterblichkeit

Oberstleutnant Hans Philipps letzter Gang

Von Kriegsberichter Kurt Langner

PK. **Meißen**, 15. Oktober. Die Fahne, der ein junges Heldenleben sich verschworen hatte, flatterte Donnerstag halbmast in den Straßen Meißens als letzter Gruß für den großen Sohn der alten Stadt. Hier wurde im ersten Weltkrieg Hans Philipps geboren. Zu Füßen der trutzigen Burg und der Türme des Domes, die sich ernst am sonnigen Herbsthimmel abzeichnen, wuchs er auf. Hier erwachte seine Leidenschaft zur Fliegerei, deren junge Anhänger seines Heimatortes er führte und von hier zog er in den Kampf. Dieser Kampf, der seines Lebens Inhalt wurde, den er in seiner jugendlichen Männlichkeit mit letzter Hingabe führte, ließ ihn mit 206 Feindabschüssen zu einem der erfolgreichsten Kampfflieger dieses Krieges werden. Jetzt ist er heimgekehrt zur mütterlichen Erde, die ihn aufnimmt zur letzten Ruhe, in die kleine, ruhmvolle Stadt, deren Einwohner die Straßen umsäumen, um den toten Kameraden zum letzten Mal zu grüßen.

Still steht der Sarg mit der sterblichen Hülle des Oberstleutnants Hans Philipp im Rathaussaal zwischen den Ehrenwachen. Blutrot leuchten die Hakenkreuzfahnen aus dem grünen Reisig. Generaloberst Keller, der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps und der ehemalige Luftflottenchef des Gefallenen, sprach militärisch kurz und eindrucksvoll den Nachruf an der Bahre des jungen Offiziers. Seine Worte ließen noch einmal den sieghaften Lebensweg des Fliegerhelden auferstehen, der in schnell aufeinanderfolgenden Erfolgsstadien mit 26 Jahren Oberstleutnant wurde und dessen Mut, Können und Leistung vom Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern geehrt wurden. Danach sagte Kreisleiter Böhme dem gefallenen Helden letzten Dank und Gruß aller Kameraden seiner Geburtsstadt. Das Gelöbnis klang aus in den Worten: „Für uns bist du, Hans Philipp, nicht gestorben, für uns lebst du weiter in unseren Herzen!" Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied erfüllten den Platz, und jedes Herz fühlte es: „. . . . marschiert im Geist in unseren Reihen mit!"

Unter den Klängen des Trauermarsches geführt von den Ehrenkompanien der Luftwaffe und des Heeres, gefolgt von den trauernden Verwandten und Freunden und den Vertretern der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Meißen, legte Hans Philipp auf der Lafette des Sturmgeschützes den letzten Weg durch die Straßen seiner Kindheit zurück. Tausende Männer und Frauen, Jungen und Mädel heben die Hand zum ehrenden Gruß. Sie alle bewegte die Trauer dieser Stunde. Es ist die Trauer des Stolzes, daß es einer der ihren ist, dem die Glocke des Ruhmes läutet. Und wir alle, ob im Kleide des Soldaten, des SA.-Mannes oder des Arbeiters, wir spürten es in uns als lebendige Wahrheit: Hier hat nicht nur ein Leben geendet, hier wurde es wahrhaft vollendet. Hans Philipp ist nicht nur der Held dieser traditionsreichen Stadt Meißen, er ist dem ganzen deutschen Volk Symbol seines siegreichen Kampfwillens.

Als das Lied vom guten Kameraden leise ausklang, als der Ehrensalut letzten soldatischen Gruß dem heldischen Leben nachrief, als die Tränen eines Mutterherzens die Gruft segneten, da wehte es aus dem Hauch der Unsterblichkeit über die Ruhestatt Hans Philipps: Für uns lebst du weiter in unseren Herzen.

Unsere Sportschau

Radrennen am Sonntag

Die Schlußrennen im Kölner Stadion finden nun doch am 17. Oktober statt. Für die Steherwettbewerbe kommt sogar das stattliche Teilnehmerfeld von zehn Dauerfahrern an den Start, darunter Kilian, Vopel Bautz, Zims, Langhoff, Korsmeier, Rintelmann und Hoffmann. In Saarbrücken fahren am gleichen Tage u. a. die Moselländer Majerus, Didier und M. Clemens sowie der Berliner Marklewitz. Auf der Münchener Amorbahn nehmen die Gebr. Warnier (Luxemburg), Gayk/Nothdurft (Bremen) und Steinhilb/Bühler (Stuttgart) den Kampf mit den besten bayerischen Mannschaften auf. Weitere Bahnrennen sind am 17. Oktober noch in Riga.

Fußball der Hitler-Jugend

Im Gebiet Nordsee werden am Sonntag die Reihenspiele der Bannauswahlmannschaften fortgesetzt. In der 1. Klasse führt der Bann Bremen (75) nach Osnabrück, um gegen den Bann 78 anzutreten. Der Bann Bentheim (500) empfängt den Bann Emden (251) und der Bann Aschendorf-Hümmling (383) stellt sich in Delmenhorst dem Bann 382. — In der 2. Klasse spielen Bann Wilhelmshaven (59) gegen Friesland (236) in Varel, Wesermarsch (691) gegen Ammerland (825) in Bad Zwischenahn, Bann 262 in Cloppenburg gegen Bann Oldenburg (91), Bann 225 in Vechta gegen Bann Bersenbrück (286) und Bann 828 in Norden gegen den Bann Leer (381).

Werder-Fußball. Das Spiel gegen Tura 1 beginnt 15 Uhr in der Kampfbahn. Reserve — AG. Weser 2 um 13.30 Uhr. (Freundschaftsspiel) Werder 3 (Grashopper) — Flamen-Auswahl-Elf um 13.30 Uhr (Freundschaftsspiel). Die Punktspiele Werder-Reserve — Club 96 1, Werder 3 — Weser-Flug 2 fallen aus.

Die Staffel III Osnabrück beginnt am Sonntag mit dem Punktspielbetrieb, und zwar tragen das erste Punktspiel Rasensport und TSV 97 Osnabrück aus.

Das 34. Arno-Kunath-Alterstreffen der Turner soll am 24. Oktober ab 15 Uhr im Vereinshaus Vorwärts Bremen, Sandstraße, stattfinden. An der gleichen Stätte werden Anfang Dezember auch die Wettkampfübungen für das Geräteturnen durchgeführt.

Neuer Vorsitzender des Warmblut-Verbandes. Der Reichsbauernführer hat dem Wunsche des bisherigen Vorsitzenden des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, Gen. d. Kav. a. D. von Poseck, ihn von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zu entbinden, entsprochen. Zu seinem Nachfolger wurde Hans Lange-nohl-Velgast mit Wirkung vom 1. Oktober bestellt. Der neue Vorsitzende, als Züchter bekannt, ist der Vorsitzende des Verbandes Pommerscher Warmblutzüchter und Obmann des Züchterringes im Reichsverband.

Trainer Ch. Planner gestorben. Der einstige Trainer des Stalles H. Haniel, Ch. Planner, ist in der Nacht zum Freitag in Hoppegarten im Alter von 81 Jahren gestorben. Planner war nicht nur in Deutschland, sondern auch im ehemaligen Oesterreich und in Frankreich mit großen Erfolgen als Trainer tätig.

Volkswirtschaft

Erwerbsgesellschaften

Erste Deutsche Dampflebertran Fabrik Oscar Neynaber & Co. A.-G., Wesermünde-Geestemünde. Wie im Vorjahr ruhte im Geschäftsjahr 1942/43 (30. Juni) in dem Wesermünder Betrieb der Gesellschaft die Herstellung von Lebertran Der Gesellschaft ist die Weiterverteilung von Medizinal-Lebertran an den Großhandel und die pharmazeutische Industrie für bestimmte Gebiete des Reiches übertragen. Der Betrieb 2 war weiter in durch die kriegsbedingten Verhältnisse bestimmten Umfang beschäftigt. Die Gesellschaft hatte die Möglichkeit, sich mit Rohstoffen ausreichend zu versorgen, so daß ihre Fabrikation für die nächste Zeit gesichert erscheine. Die Fett-Extraktionsanlage konnte verbessert werden. Sie sei ganz ausgenutzt. Der Jahresertrag stieg auf 264 486 (193 300) RM. Die Gesamterträge einschl. des Betriebsertrags betrugen 306 884 (248 167) RM. Bei Anlageabschreibungen von 23 014 (22 215) RM werden 10 651 RM Gewinn ausgewiesen, der sich um den Verlustvortrag auf 2315 RM verringert. (Im Vorjahre 4831 RM Gewinn, um den sich der Verlustvortrag auf 8336 RM verringerte.) Der Gewinn soll vorgetragen werden. In der Bilanz am 30. 6. 1943 sind die Bankverbindlichkeiten auf 506 914 (418 285) RM erhöht, andererseits Vorräte auf 623 312 (540 051) RM gestiegen.

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden. Die Schokoladenfabrik, deren Aktienmehrheit im Gau Weser-Ems liegt, hat ihre Betriebsumstellung auf anderweitige Fertigungen und die sonstige Ausnutzung ihrer Betriebsräume mit Rücksicht auf die in der Süßwarenbranche ergangenen Einschränkungsmaßnahmen beschleunigt fortgesetzt und inzwischen nahezu beendet. Auf Grund dieser Maßnahmen konnte der starke Rückgang des Rohertrages auf 0,27 (0,67) Mill. RM durch 96 799 (24 862) RM nicht näher gekennzeichnete ao. Erträge z. T. aufgefangen werden. Da auch für Abschreibungen diesmal nur 50 210 (99 717) RM erforderlich wurden kann die im Vorjahr unterbrochene Dividendenzahlung in Höhe von 4,5 Pzt. auf 0,41 Mill. RM AK wieder aufgenommen werden. Im Zusammenhang mit der bar erfolgten Abgeltung der Hauszinssteuer, die mit 111 700 RM aktiviert wurde, haben sich die Schulden auf 0,88 (0,71) Mill. RM erhöht; andererseits Umlaufmittel 0,24 (0,36) Mill. RM. Anlagevermögen nach 0,24 Zugang 1,11 (0,81) Mill. RM.

Rheinische Möbelstoff-Weberei A.-G. vorm. Dahl & Hunsche, Wuppertal-Barmen. In einer zum 13. November anberaumten ao. HV soll Beschluß gefaßt werden über die Erhöhung des Grundkapitals um 100 000 auf 600 000 RM durch Ausgabe von neuen Inhaber-Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1944 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zum Kurse von 105 Prozent.

Die Baumwollkulturen in Spanien

Die von der spanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Steigerung des Baumwollanbaues in Spanien haben erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Während 1941 nur 5000 Tonnen und 1942 13 200 Tonnen Baumwolle geerntet wurden, rechnet man mit einer diesjährigen Ernte von 16 000 Tonnen. Die Baumwollkulturen Spaniens befinden sich gegenwärtig in nicht künstlich bewässerten Gebieten und haben einen mittleren Ertrag von 450 Kilogramm je Hektar zu verzeichnen. Man hat in der letzten Zeit mit Erfolg Versuche angestellt, um die Baumwolle auch in künstlich bewässerten Zonen anzupflanzen, wo durch die Aussaat von Spezialsamen ein mittlerer Ertrag von 1200 Kilogramm je Hektar erreicht werden konnte. Die Bestrebungen gehen dahin die gesammelten Erfahrungen auszuwerten und die Baumwollkulturen auch auf die Gebiete der Levante und Zentralspaniens auszudehnen.

Kündigung von Krediten stillgelegter Handelsbetriebe. In einem Erlaß vom 15. 10. hat der Reichwirtschaftsminister die Erwartung ausgesprochen, daß die Kündigung von Krediten bei stillgelegten Handelsbetrieben unterbleibt. Die nicht reichsverbürgten Kredite sind nach denselben Grundsätzen, wie sie für die reichsverbürgten Kredite gelten, zu behandeln. In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Verhandlungen wegen der Rückzahlung oder Teilrückzahlung von Darlehen in einer Weise geführt werden, die der besonderen Lage des Kreditnehmers entspricht, und daß die Kreditgeber besonderes Entgegenkommen zeigen, wenn bei der Wiedereröffnung des stillgelegten Betriebes neuer Kredit beansprucht wird.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ %

1943	15. Oktober Geld	15. Oktober Brief	1943	15. Oktober Geld	15. Oktober Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	9.99	10.01
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	58.591	58.711
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	N'seeld.	* 7.912	7.928
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.19	10.21
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.565	23.605
Griechenld.	1.668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	USA.	* 2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hamburg, 15. Oktober. An der letzten Börse dieser Woche waren die Umsätze nicht viel umfangreicher als an den vorangegangenen Börsentagen. Die Nachfrage hielt unvermindert an. Von Schiffahrtspapieren wurden Kleinigkeiten in Hansa-Dampf mit 191 umgesetzt und im übrigen wie folgt notiert: Lloyd 113,5, Hamburg-Süd 137,5, Neptun 204, Unterweser 170. Die sonstigen Verkehrsaktien erfuhren keine Kursveränderung. Von Industriepapieren wurden die Geldkurse etwas heraufgesetzt: Bremer Chemische Fabrik 160,25, Bremer Papier 143, Bremer Silber 147, Bremer Wolle 145,5, Norddeutsche Wolle 131,5, Flensburger Schiffsbau 158,25, Jute Bremen 136 Geld, Norddeutsche Steingut 146,25, Nordsee 161, Norddeutsche Hochseefischerei 172, Reis und Handels 158,25.

Berlin, 15. Oktober. Der Aktienverkehr bot weiter ein ruhiges Bild, da eine Auflockerung des Geschäfts infolge des unverminderten Materialmangels nicht möglich war. Die Zahl der Strichnotierungen ist wieder gestiegen. Deutsche Linoleum wurden um 0,5 Prozent heraufgesetzt. Den Notierungen lagen jeweils mehr oder weniger scharfe Geldrepartierungen zugrunde. Unter den früher per Kasse gehandelten Industriepapieren verzeichneten Atlas-Werke nach längerer Pause eine 1,5-prozentige Kurssteigerung. Von Schiffahrtswerten waren Hapag 0,75 Prozent fester, während Lloyd 1,25 Prozent einbüßten.

Delmenhorst, 15. Oktober. Ferkelmarkt. Auftrieb 61 Ferkel, Preise: 5—6 Wochen alte 35—45 RM, 0,5 Kilogramm 1,50—1,75 RM; 6—8 Wochen alte 50—57 RM, 0,5 Kilogramm 1,40—1,75 RM; 9—10 Wochen alte 60—65 RM, 0,5 Kilogramm 1,30—1,60 RM. Handel langsam, nicht alles verkauft.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aasling. Gültig ab 1. 8. 1943: Preisliste Nr. 11.

Rund um den Roland

Ritterkreuzträger aus unserm Gau

Bremen, 16. Oktober.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Willi Wechsung, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Oberleutnant Wechsung, am 29. Dezember 1913 als Sohn des Postbeamten in Lockhausen im Gau Weser-Ems geboren, hat während der dritten Abwehrschlacht südlich des Ladogasees nach tagelangen schweren Kämpfen einen Einbruch der Sowjets bestätigt. Mit wenigen rheinisch-westfälischen Grenadieren eroberte er den vom Feind gekommenen und hartnäckig verteidigten Gefechtsstand der Nachbarkompanie zurück und vernichtete einen feindlichen Bataillonsstab. Oberleutnant Wechsung erlernte nach Besuch der Volks- und Mittelschule das Bäckerhandwerk. 1934 trat er in das Inf.-Regt. 16 ein, im Berufssoldat zu werden, und wurde 1939 vom Oberstleutnant befördert und 1941 zum Bataillonsführer ernannt. Er gehört nunmehr dem aktiven Offizierskorps an und wurde 1942 Oberleutnant.

*

Am 28. August 1943 ist der Obergefreite Bernhard Himmelskamp, Richtschütze in einem fränkischen Panzer-Regiment, einer Verwundung erlegen. Am 13. September wurde er, wie berichtet, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Der tapfere Obergefreite erlebte die Verleihung nicht mehr. Er wurde am 21. Dezember 1919 als Sohn des Landwirts Dietrich H. in Grüppenbühren im Gau Weser-Ems geboren.

100 Jahre Bremer Opernhaus

Heute vor hundert Jahren, am 16. Oktober 1843, fand die feierliche Einweihung des ersten steinernen Theaters unserer Hansestadt „Auf dem Wall beim Wichofstor" statt. Das damalige noch den Kern des Gebäudes bildende „Theaterberg" bildet. Mit einer Ouvertüre zu Richard Wagners „Meistersingern" wird heute der Jahrestag der feierlichen Einweihung des Hauses festlich begangen. Wir werden morgen ausführlich die Bau- und Kulturgeschichte des Hauses würdigen.

Senator a. D. Dr. Friedrich Nebelthau 80 Jahre

Heute wird Dr. Friedrich Nebelthau, der am 16. Oktober 1863 in Bremen geboren wurde, 80 Jahre. Im Jahre 1890 Syndikus der Handelskammer, wurde er im Jahre 1900 Senator und 1920 Bremischer Gesandter in Berlin. Als solcher trat er 1933 in den Ruhestand. Dr. Nebelthau hat sich um die Erbauung des Neuen Rathauses verdient gemacht und war dafür bekannt, daß er auch im dienstlichen Verkehr das bremische Platt sprach.

Friedrich Bremermann 85 Jahre

Am 85. Geburtstag begeht heute in erstaunlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Landmann Friedrich Bremermann, Bremen-Lehesterdeich, Leher Heerstraße 192. Der kerndeutsche Mann hat sich immer vorbildlich und uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. So war er z. B. Vorsitzender des „Lehesterfelder Siedlungsbundes", Mitbegründer und langjähriger Leiter des „Hollerländischen Landwirtschaftlichen Vereins und der heutigen „Kriegerwaldschaft Horn", die ihm anläßlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenführer ernannte. Seit 50 Jahre ist er auch Mitglied der Kriegerkameradschaft ehem. 75er", Bremen. Ein großer Freundeskreis wünscht dem rüstigen Alten nach dem deutschen Sieg noch schöne Friedensjahre.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 11—11.30 Unterhaltsames und Heiteres. Konzert. 14.15—15 „Am laufenden Band". 15—15.30 Kleine Melodien von der Karre. Dazu Buch. 15.30—16 Frontberichte. 16 bis 18 Konzert. Samstag-Nachmittag. 20.15—21.30 Bunte Laune in Dur und Moll. 21.30—22 Wochenausklang mit bunten Klänge. 22.30—24 Wochenausklang mit Tanz und Unterhaltungsorchester.

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Sinfonische Musik von Joh. Chr. Bach, Liszt, Mozart und Strauß. 20.15—22 „Der goldene Käfig". Wiederung der Operette von Heinz Hentschke mit Text von Theo Mackeben.

Es wird verdunkelt von 17.45 Uhr bis 6.15 Uhr
Verdunkelung 19.28, Monduntergang 9.57 Uhr

Als die Weser ein lebendiger Strom wurde

Die Anfänge der Weserschiffahrt — D. „Eduard" auf Probefahrt mit Hindernissen — Auch ein Kapitel deutscher Einheitsbewegung

Wir veröffentlichen heute Fortsetzung und Schluß des in unserer Mittwoch-Ausgabe erschienenen Aufsatzes „Aus- den Jugendtagen der Dampfschiffahrt" aus der Feder des Direktors unseres Staatsarchivs.

Die Beseitigung der Liebenauer Steine endlich gelang nur durch kühnen Anschlag, nachdem alle Vorverhandlungen ergebnislos verlaufen waren. Rolff hatte das Hindernis auch dem ministerischen Oberpräsidenten, seinem Gönner, dem Freiherrn von Vincke, an Ort und Stelle gezeigt; dann hatte sich, nach eigener Darstellung in den „Denkwürdigkeiten" Arnold Duckwitz im Beisein mit dem Collegium der Elterleute in Bremen tatkräftig der Angelegenheit angenommen; unter anderem hat er die von Rolff geforderte Belohnung von 250 Reichstalern zu verschaffen gewußt. Rolff sprengte die Steine von einem Floß aus und lieferte sie zum wohlbehalten in Bremen ab, auf dem Werder an dem für solchen Verkehr bestimmten Landeplatz. Ein ihm nachträglich vom hannoverschen Amtmann in Stolzenau angehängter Prozeß verlief im Sande. Nach Rolffs Darstellung in seinen „Lebenserinnerungen" ist die Beseitigung des Schiffahrtshindernisses indessen ohne Behinderung durch hannoversche Amtsstellen erfolgt. Die Mitteilungen der beiden Gewährsmänner sind Jahrzehnte nach den Ereignissen niedergeschrieben worden; so werden sich die Abweichungen erklären.

Inzwischen hatte der „Friedrich Wilhelm III" seine Fahrten längst wieder eingestellt; kurz nach seiner Jungfernfahrt war der nach Hamburg verkauft worden. Einige Jahre hindurch war die Weser dann wieder ein „toter Strom", bis es der Tatkraft Duckwitz' 1842 mit Unterstützung des Schiffsmaklers Eduard Iken gelang, eine Aktiengesellschaft für den Oberweserverkehr mit dem Sitz in Hameln, die „Vereinte Weserdampfschiffahrt" zu begründen. Das Unternehmen war vom Glück begünstigt; 1846 hatte es fünf Dampfschiffe auf der Weser, und der Verkehr konnte sogar über Hameln hinaus ausgedehnt werden. Duckwitz' Pläne gingen aber noch weiter; nicht nur sollten auf dem Oberlauf jenseits der Weserschleuse bei Hameln flachgehende Dampfer für den Personen- und Güterverkehr eingesetzt werden, vielmehr sollte die Dampferverbindung bis nach Warnfried an der Werra, gewissermaßen dem Einfallstor nach Thüringen hinein, reichen, ganz im Sinne der Erhaltung und Erweiterung des bremischen Hinterlandes. Die Werra ist bis auf den heutigen Tag noch nicht so ausgebaut, daß sie Dampfschiffe tragen könnte; aber eine für Bremen auch in neuerer Zeit häufig durchdachte Fragestellung war mit seinen um „Bürgertreuns" erschienenen Ausführungen angeschnitten worden; insofern wäre Duckwitz sogar noch für uns zeitgemäß gewesen.

Bei dem geregelten Dampferverkehr, der heute die Weser bis nach Hannoversch-Münden hinauf verkehrsmäßig und wirtschaftlich eng an Bremen anschließt, wird leicht übersehen, wie schwierig die Anfänge waren. Bremen spielt naturgemäß in den Versuchen, sie zu überwinden, die Hauptrolle. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß auch einmal vom Oberlauf der Weser, ja, sogar von der Fulda her das Wagnis eines Dampferbaues für die Weserschiffahrt unternommen wurde. Das ist nun genau 100 Jahre her; aber wenn man sich im Archive des Marburger Professors Denis Papin vom Jahre 1707 denkt, auf der Fulda ein von Dampf getriebenes Räderschiff in Bewegung zu setzen, dann drängt sich die Feststellung auf, daß dieser neue Weserdampfer an einem Fluß entstand, der für die Geschichte der Dampfschiffahrt älteste Ueberlieferung bedeutet!

Die im Herbst 1842 zu Hameln gebildete „Bereinte Weserdampfschiffahrt Aktiengesellschaft" hatte zwei Dampfer in Auftrag gegeben, einen in Paris, den anderen in London; schneller als an diesen Plätzen waren jedoch einige deutsche Unternehmer mit einem Neubau, zunächst zu eigenem Gewinst, zur Stelle. Karl Anton Henschel in Kassel, der Begründer des weltbekannten Maschinenbauunternehmens, und sein Sohn Karl Alexander im Verein mit der Firma C. Wüstenfeld in Hannoversch-Münden, die den hölzernen Schiffsrumpf, 100 Fuß lang bei 9½ Fuß Breite und 15 Zentnern Zoll Tiefgang, herstellte, während Henschel für die Maschinenausrüstung sorgte. Das Schiff wurde auf den Namen „Eduard" getauft. Pate war der Inhaber des Wüstenfeldschen Unternehmens, nachdem der hessische Kurprinz Friedrich Wilhelm mit der Einladung zur Probefahrt verfagt hatte. Diese fand am 22. August 1843 auf der Fulda bis Hannoversch-Münden statt und lieferte gute Erfolge, so daß am 3. September die erste große Fahrt nach Bremen angetreten werden konnte. Am 11. September war man die nach Hameln in 11 Stunden Fahrzeit gegenüber den heutigen 12 Stunden! Henschel hatten hier in der Maschinenleistung den ausländischen Wettbewerb gut geschlagen. Als man auf der Weiterfahrt am nächsten Tage bei Fliegergeschädigten und Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte zu den bevorzugt zu bedienenden Bezugsberechtigten gehören. Es wurde zwar gesagt, daß Verkaufsstellen sich straffer machen, wenn sie eine an sich mögliche Belieferung von Fl.-Bezugsscheinen und Fl.-Sammelbezugsscheinen ablehnen. Das gleiche gilt für die Bezugsrechte in Form von Reichskleiderkarten von Fliegergeschädigten und Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte. Auch diese müssen im gesamten Reichsgebiet und nicht nur am Schadensort bevorzugt beliefert werden. Entgegenstehende Anordnungen bezirklicher oder örtlicher Dienststellen sind unwirksam. Für den, der seinen Vorrat an Spinnstoffwaren aller Art durch Fliegerangriff verloren hat, wird auch seine Reichskleiderkarte und die Zusatzkleiderkarte für Schwer-Fliegergeschädigte genau so gut Bezugsrechte wie die ihm ausgestellten Fl.-Bezugsscheine.

Die Heiratskurve in Bremen. Im Juni 1943 war die Heiratsfreudigkeit infolge des sehr hohen Termins des Pfingstfestes am 13. und 14. Juni außergewöhnlich hoch. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden im Deutschen Reich 21.4 v. H. mehr Ehen geschlossen. In der Hansestadt Bremen wurden im Juni des laufenden Jahres 238 Eheschließungen ermittelt, während die Zahl der Eheschließungen im zweiten Vierteljahr 1943 in Bremen auf 848 oder 7.4 auf 1000 Einwohner betrug.

Die Firma Ahlland & Co., Buchdruckerei- und Papierwarenfabrik, Spezialbau für Büromaschinen und Briefcouvert, kann heute ihr 50jähriges Bestehen begehen. Die Firma wurde am 16. Oktober 1893 durch Johann Peter Carl Ahlland gegründet, der 1916 starb. Der heutige Inhaber, W. Hermann Ewig, der schon seit 1910 als Prokurist in der Firma tätig war, übernahm 1919 aus den Felde zurückgekehrt, die Leitung und führte das Unternehmen zu seiner jetzigen Bedeutung.

Dienst des Postscheckamts Hannover

Der Dienst des Postscheckamts Hannover mußte vorübergehend unterbrochen werden. Alle Maßnahmen sind getroffen, um ihn in kürzester Frist wieder aufzunehmen. Zunächst werden Aufträge von Behörden und kriegswichtigen Unternehmungen ausgeführt. Die übrigen Postscheckteilnehmer werden gebeten, ihre Zahlungsaufträge vorerst zurückzustellen.

Fl.-Bezugschein gültig im Reichsgebiet

Bisweilen ist von Einzelhändlern die Belieferung der Kleiderkarten von Fliegergeschädigten mit entsprechendem Ausweis sowie der Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß die Abschnitte (Punkte) nicht zur beschleunigten Wiederbeschaffung der Waren verwendet werden könnten. Zur Rechtfertigung wurde gelten gemacht, Ziffer IV der „Grundsätze für die Versorgung der fliegergeschädigten Bevölkerung mit Spinnstoffwaren vom 9. Juli 1943" verpflichtete die Verkaufsstellen nur, die auf den Fl.-Bezugsscheinen bzw. Fl.-Sammelbezugsscheinen vermerkten Spinnstoffwaren zu verkaufen, von Kleiderkarten der Fliegergeschädigten und Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte jedoch nicht nur Waren, sondern auch Bezugsrechte wie die ihm ausgestellten Fl.-Bezugsscheine.

Auslagerung von Hausrat
Gruppe Donau 80 Abholtermin
Montag, 18. Oktober

Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte sei in Ziffer IV der „Grundsätze" nicht die Rede. Die Ablehnung der Belieferung der Kleiderkarten und Zusatzkleiderkarten für Schwer-Fliegergeschädigte sei in den Fällen auch aus Gerechtigkeitsgründen vertretbar, in denen Fliegergeschädigte a) Bezugsscheine über alle notwendigen Spinnstoffwaren und darüber hinaus b) ihre mit Punkten noch gut besetzte Kleiderkarte vorweisen. Solchen Ueberlegungen ist nach der „Textil-Zeitung" entgegenzustellen, daß Reichskleiderkarten von

Seeamt Bremerhaven

Am 26. Mai 1943 ist der Bremer Frachtdampfer „P" auf der Reise von Bremen nach N. um etwa 2.30 Uhr bei Raufgrundgeraten und schwer beschädigt worden. Das Schiff konnte nur mit Schlepperhilfe und nach Bergung eines Teiles seiner Ladung wieder freikommen.

Das Seeamt verkündete in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars folgenden Spruch:

Der Unfall ist auf schuldhaftes Verhalten des 1. Offiziers zurückzuführen. Er ist nur dadurch zu erklären, daß das Schiff nach der letzten Peilung um 1.15 Uhr infolge ungenauer Steuerung oder Strömversetzung zu weit nach Westen gekommen ist. Dies hätte bei dem 1. Offizier nicht entgehen können, wenn er pflichtgemäß in dieser Zeit weitere Kreuzpeilungen genommen hätte, was unschwer möglich gewesen wäre. Darin liegt sein Verschulden zu erblicken. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden.

Am 22. Oktober 1942 ist kurz nach 23 Uhr der Bremer Frachtdampfer „P" auf der Fahrt von G. nach K. unter Lotsenführung im G.-Kanal auf der Höhe von K. mit der backbords liegenden schwedischen Motorsegler „Alin" zusammengestoßen. „P" traf den „Alin" an Backbordseite in Höhe des Mastes. Der Motorsegler ist unmittelbar nach dem Zusammenstoß gesunken, die aus zwei Mann bestehende Besatzung wurde gerettet. Der Reichskommissar führte aus, daß der Unfall nicht restlos aufgeklärt ist, da die Führung des „Alin" vor dem Seeamt nicht erschienen kann. Trotz gegenteiliger Behauptung auf Seiten der „Alin" könne er sich der Auffassung nicht entziehen, daß dieses Schiff beim Runden der Kurve auf der falschen Fahrwasserseite war und beim Sichten des Dampfers „P" den Fahrwasser Kreuze, um auf die rechte Fahrwasserseite zu kommen, so daß s. E. eine Kollision der beiden Fahrzeuge von dem Führer des „Alin" selbst verursacht sei. Es sei unverständlich, daß der Wachgänger auf der Brücke des „Alin" nicht bemerkt haben will, daß sich das Schiff auf der falschen Fahrwasserseite befand. Wegen dieser beiden Punkte beantragte der Reichskommissar auf schuldhaftes Verhalten des Kapitäns D. zu erkennen.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Die Ursache des Unfalles ist nicht restlos aufgeklärt worden. Ein Verschulden der Schiffsführung des Dampfers „P" ist nicht festgestellt. Die Maßnahmen nach dem Unfall unterliegen keiner Beanstandung.

Am 9. Dezember 1943 hat der Bremer Frachtdampfer „P" auf der Reise von G. nach K. um 9.44 Uhr unter Lotsenführung an der Schenk-Küste bei N. G. eine Grundberührung gehabt. Das Schiff wurde nicht unerheblich beschädigt, konnte aber die Reise fortsetzen.

Das Seeamt verkündete in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars den folgenden Spruch:

Die Hexen von Spök

Roman von Maria Berchtenbreiter

(16. Fortsetzung)

Sie hielt nicht auf die offene Stelle zu, die damals mit dem Kahn gelandet war. Sie hatte plötzlich das Gefühl, nicht mehr beobachtet zu sein. Späheraugen waren überall, vielleicht da drüben am Waldrand, wo es unheimlich und gruslig wurde. Die dunkel war dieser Wald. Ein rätselhaftes Geheimnis. Nur hier und da in die Tannenmauer eine junge Buche gepflanzt oder eine Weide, die mit ihrem lang schimmernden Gehänge eine kleine, grüne Laube über dem Wasserspiegel bildete.

Dort wollte Barbara sich bergen. Im Schutz der Zweige wollte sie an Land gehen, sich ihre Kleider ordnen und neue Kräfte für den Heimweg sammeln.

Sie lächelte, als beim Hindurchschwimmen Weidenzweige ihr nasses Gesicht streichelten, gegrüne Wildnis! dachte sie. Ein Eichhörnchen lag noch um ihren Mund, als es unter den Füßen sand und tief drunten das seichte Ufermasser watete. Endlich lag sie sich um. Alle Robinsonfahrten wurden wach in ihr. Sie setzte sich auf eine dicke Baumwurzel, die sich in mächtigen Windungen aus dem Boden bäumte und einen natürlichen Armstuhl bildete. Eng schmiegte sie sich mit dem Rücken an den rauhen Stamm. Der Badematel schützte noch vor Kühle. Ihre Augen weiteten sich. Ein Lächeln langsam das Lächeln aus ihrem Gesicht. Ihre Augen weiteten sich. Ein Lächeln links lugte das Heck eines Kahns aus dem Schilf. Stell stach die Spitze einer Angelrute in den Abendhimmel.

Das alles nahm Barbara nur nebenbei wahr; denn ihre Augen ruhten bereits, Bild in Blick gefangen, in zwei anderen Augen.

Der Mann im Kahn war Hannes Füracker.

Ruhig! redete Barbara lautlos sich selber zu. Ganz ruhig bleiben! Es ging ja leider nicht an, daß man wie ein aufgescheuchte Wasserhuhn durch das Wasser davonflatterte. Man war kalt und steif vom Kopf bis zu den Zehen. Nicht einmal das tropfende Haar konnte man aus der Stirn streichen.

Und jetzt — jetzt irrten die Blicke des Mannes ab. Man sah es nicht genau, aber man spürte es mit einer plötzlichen wilden Scham, wie seine Blicke nun abglitten, unwiderstehlich angezogen von den kaum verhüllten Formen, Armen und Beinen, denen die Dämmerung des Waldes als lockender Hintergrund diente. Aber so wollte man nicht angesehen werden von Hannes Füracker. So nicht!

Stumm, mit leise knirschenden Zähnen schaft Barbara auf sich selber ein: Nun bist du nicht besser als die Hanna! Genau so wie sie, so bietest du dich an.

Unerbittlich ging Barbara mit sich ins Gericht: Du hast es gewollt! Gesteh es! Insgeheim hast du diese Begegnung gewollt.

Sie nickte vor sich hin, stumm und ergeben. Aber schon diese kleine Bewegung befreite sie aus ihrer Starrheit. Draußen auf dem See und drüben auf den Mauern von Spök lag jetzt ein abendroter Schein. Die liebe Sonne! Wie es leuchtete und lief! Warum sah man hier und heute? Man konnte sich wieder dem See in die Arme werfen. Der Badematel schützte vor Augen, die man lieber nicht sah.

Barbara stand auf. Nicht allzu schnell. Sie zwang sich zur Unbefangenheit und ließ spielerisch die ersten Uferwellen um ihre Knöchel schäumen.

So schritt sie gemessen und stolz dem Masser entgegen und wußte erst in diesem Augenblick, wie schön sie war. Wie ein magnetischer Strom fühlte sie die stumme Bewunderung des Mannes. Die seltsame Scham war weg. Das Wasser stieg an ihren Hüften empor. Sie begann zu schwimmen in Richtung Spök.

Barbara war noch nicht weit gekommen, da hörte sie schon Ruderschläge hinter sich. Wenige Schwimmzüge später tauchte die Breitseite des ungefügen Fischerkahnes vor ihr auf. Hannes Füracker ließ die Ruder sinken.

„Barbara!" Seine Stimme war beherrscht und ruhig. „Du kannst noch nicht zurückschwimmen nach der kurzen Rast. Es wird dir zu weit. Steig ein!"

Sie tauchte das Gesicht ins Wasser und schwamm weiter in ihrem herrlichen natürlichen Stil. Jede Bewegung verriet ihre Sicherheit und Kraft. Nur um Luft zu schöpfen, hob sie im Rhythmus des Atmens kurzfristig das Gesicht aus der Flut. Er sah ihr eine Weile zu, langsam die Ruder regend.

„Sei nicht kindisch, Barbara! Ich muß mit dir reden. Oder hast du Angst vor mir?"

Er wußte, warum er das sagte. Ein Zähneln kam und ging auf seinem Gesicht. Sie sah es trotz des nassen Schleiers vor ihren Augen. Angst vor ihm? Was bildet er sich ein! Sie wollte verächtlich lachen und schluckte Wasser. Husten legte sie sich auf den Rücken und schaute zu ihm empor.

„Was du mir sagen wirst, höre ich auch so . . ."

Ganz dicht lag jetzt der Kahn neben ihrem Kopf. Sie erblickten Gesicht. Er hätte nur die Hand ausstrecken müssen, um ihren schmalen, nassen Kopf zu streicheln. Es zuckte ihm in allen Fingern. Aber er bezwang sich.

„Warum bist du nicht früher gekommen, Barbara?"

„Wann früher? Vielleicht gestern? Ehe Hanna die ganze Gewitternacht bei dir war?"

Sein Gesicht veränderte sich kaum. Aber sie wußte doch, daß ihn der Hieb getroffen hatte. Unter seinen Rudern lagen die bläulichen Schatten, die sie von früher her kannte. Sie Zeichen seiner tiefsten Erregung.

Er schwieg. Seine linke Hand hing lose im Wasser, so leer und herrouht, daß ihr ein jäher Schmerz die Kehle zusammenpreßte. Beinahe hätte sie den Kopf gewandt, um mit ihren kalten Lippen diese geliebte Hand zu streifen.

„Warum bist du nicht gekommen, Hannes? Jeden Abend habe ich in Spök auf dich gewartet."

„Ich wußte nicht, daß du in Spök warst . . ."

„Du wußtest es nicht?" Sie schnellte halb aus dem Wasser. „Unmöglich! Du wußtest es wirklich nicht, Hannes?"

„Nein! Niemand hat es mir gesagt . . ."

„Monika Moslichlaner nicht? Und Hanna auch nicht? Niemand?"

Er wehrte ungeduldig ab. „Wenn du mir nicht glaubst . . ."

Sie klammerte sich mit beiden Händen an den Bootsrand.

„Hilf mir heraus!"

„Endlich wirst du vernünftig . . ."

Er versuchte ein Lachen, aber sein Mund verzerrte sich hölzern, als er ihr in den Kahn half. Glatt und kühl wie ein Fisch hatte sich die ganze nasse Barbara angefühlt. Aber seine Hände blieben heiß und ballten sich hinterher, als müßten sie einen Feind bedrohen.

Das geht auch Dich an!

Versammlungswelle vom 10. bis 17. Oktober

16. Oktober: Ortsgruppen Hudelriede und Werder 19 Uhr Kaffee Finke, Buntentorsteinweg 599. Reichsredner: Ernst Kozmann, Weimar.

16. Oktober: Ortsgruppe Osterholz 19.30 Uhr Gemeinschaftshaus, Osterholzhausen Heerstr. 114a. Reichsrednerin: Paula Jacobi, Marl-Hüls, Westf.

16. Oktober: Ortsgruppe Osterholz 19.30 Uhr Hölting, Osterholzer Heerstr. Gaureduer i. A. d. NPZ. Curt Heid, Gera.

16. Oktober: Ortsgruppe Strom 19 Uhr Schule Strom. Kreisredner: Walther Wendtorf.

17. Oktober: Ortsgruppen Alt-Hemelingen, Neu-Hemelingen, Hemelingen-Mitte, Arbergen und Mahndorf 10 Uhr, Alter Krug in Hemelingen. Es spricht Gauleiter Paul Wegener.

17. Oktober: Ortsgruppen Steintor, Osten, Peterswerder und Fehrfeld 10.30 Uhr, in der Schauburg. Es spricht: Rsg. Bürgermeister SL.-Obergruppenführer Böhmcker.

17. Oktober: Ortsgruppe Arsten 16 Uhr bei Ruprecht. Es spricht: Gaureduer Matthias Schlüter.

17. Oktober: Ortsgruppe Hasenbüren 10.30 Uhr bei Johann Hagens. Es spricht: Kreisredner Heinrich Lange.

17. Oktober: Ortsgruppe Weidedamm 10.30 Uhr bei Hilker, Hemmstraße. Es spricht: Gaureduer i. A. d. NPZ. Dietrich Carstens.

17. Oktober: Ortsgruppe Neustadt-Süd 10.30 Uhr Turnhalle Hilsoschule Mainstraße. Es spricht: Kreisredner August Meseke.

Die für Sonntag, 17. Oktober, vorgesehene Vollversammlung der Ortsgruppen Wilhelm Deeke und Walle in der Schule Langenreihe wird verlegt. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Die Ursache des Unfalles ist nicht einwandfrei festgestellen. Es ist damit zu rechnen, daß das Schiff bei einem Fahrwasser infolge nicht erkennbarer Abtrift oder Stromversetzung zu nahe an den Felsen geraten ist. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden.

Der auf dem Bremer Frachtdampfer „S" seitens der am 19. August 1923 in Berlin geborene Maschinenassistent Helmut Heinrich Wunde am 29. 7. 43 um 3.55 Uhr, als sich das Schiff auf der Heimreise nach E. auf der Höhe von G. befand, dem nachstehenden I. Offizier als vermißt gemeldet. Eingehende Nachforschungen im Schiff und auf dem Wasser haben nicht zur Auffindung des Vermißten geführt.

Der Spruch des Seeamts lautet:

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Steward D. über Bord gegangen und ertrunken ist. Eine Aufklärung des Verfalles war nicht möglich. Weder haben die Schiffseinrichtungen mit dem Verschwinden des Stewards in Zusammenhang noch gaben die sonstigen Verhältnisse an Bord und die persönlichen Verhältnisse des Vermißten Anhaltspunkte für die Feststellung der Unfallursachen.

Die erforderlichen Maßnahmen der Schiffsführung zum Zwecke der Auffindung des Vermißten sind angemessen.

Unser dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Fahnenblock Kreis Bremen sowie NSF. Sonntag, 17. Oktober, Appell sämtlicher obengenannten Fahnen. Antreten 10 Uhr im Garten der Kreisleitung.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Morgen, Sonntag, 10.30 Uhr, Rundgebung in der Hilfsschule an der Mainstraße. Erscheinen sämtl. Parteigenossen und Parteigenossinnen Pflicht. Es nehmen teil das gesamte Pol. Leiterkorps, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossene Verbände sowie Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Oslebshausen. Sonnabend, 16. Oktober, um 18.30 Uhr Gemeinschaftshaus Oslebshausen Heerstraße 114a, öffentliche Versammlung. Es spricht Reichsleiterredner Paul Jacobi. Alle Politischen Leiter und Helfer sowie Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen daran teil. Uniform, soweit vorhanden. Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Gröpelingen. Sonntag, 17. Oktober, 10 Uhr, Gasthaus Rathjen, Gröpelinger Heerstraße 290, Dienstbesprechung aller Amtsobleutsgliederer.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abteilung Wandern. Sonntag, 17. Oktober, Aufwanderung: Teufelsmoor. Treffen: 8 Uhr Hauptbahnhof. Führung: Schröder. — Fernerwanderung in den Herbst. Treffen: 8.30 Uhr Am Brill. Führung: Pitzer. Auskunft über alle Wanderungen erteilt Kreiswanderwart Jacobs, Tel. 81030.

Das zeitgemäße Rezept

Einsalzen von Suppengrün. Man zerkleinert beim Schneiden Gemüse Porree, Selleriee, Wurzeln, Petersilienwurzeln usw. nach dem gründlichen Waschen mit dem Grünteilen und dreht das Ganze durch den Fleischwolf; auf 500 Gramm Gemüsemasse rechnet man 100 Gramm Salz. Man mischt alles gut zusammen, drückt es fest in einen Steintopf oder Glasgefäß und verbindet es. Bei Bedarf gibt man von dem Suppengrün an das ohne Salz gekochte Essen.

Man kann die Welt nie von genug Seiten ergreifen, und es ist schlimm, wenn der Mensch in dem ewigen Einerlei versinkt und nur über dem brütet, was er seit Jahren getan hat.

Wilhelm v. Humboldt

„Darf ich mir deine Jacke umlegen?" Sie griff erschauernd nach dem Kleidungsstück.

„Natürlich . . ."

Mit Augen, die ganz dunkel und nachdenklich waren, blickte sie über seinen Kopf hinweg, hinüber nach Spök. Dort drüben hatte sie Tag um Tag gesessen und gewartet, abends sich die Rauchfahne von den Waldern stolze. Und er hatte gar nicht gewußt, daß sie ihm so nahe war.

„Hannes!"

Er horchte auf. Nie hatte er diesen Laut von Barbara Barbong gehört. Nie hatte er sie so weich sprechen, als fürchtete er, seiner Stimme nicht ganz sicher zu sein.

Fragend sah er sie an. Und nie vergaß sie sein Gesicht vor dem flammenden Abendhimmel, wie es sich ihr zugeneigt, aufgeschlossen und aufgetan, als wäre nie Böses und Fremdes zwischen ihnen gewesen.

„Hannes, ich habe immer geglaubt, du kämst meinetwegen nicht mehr nach Spök. Aber wenn du gar nicht ahntest, daß ich noch da war, warum bist du dann trotzdem nie gekommen?"

„Ich wollte mich lösen von Spök . . ."

„Von Hanna? Meinetwegen?"

Er nickte stumm. Aber es war kein Glück in seinem Gesicht, nur eine harte, finstere Not.

„Dann liebst du mich noch, Hannes . . ."

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Der Bartausreißer von Hildesheim

Haupthaar und Bart waren unseren Vorfahren heilig. Es galt als schimpflich, das Haar geschert zu bekommen. Gab es doch selbst eine Leibesstrafe, die das Scheren des Haupthaares und des Bartes vorsah, und heute noch wird den Schwerverbrechern das Haar kurz geschoren. Dies als Erklärung zu den nachstehenden Zeilen.

Die Beamten des Fürstbischofs von Hildesheim, die auf Schloß Steuerwald wohnten, lebten mit der Stadt Hildesheim in mannigfachem Zwiespalt. Hut und Weide, Jagd und Fischerei lieferten dazu manchen Beitrag. Einer der erbittertsten Gegner der Hildesheimischen Bürger war der in Steuerwald wohnende Drost Wolf Röhr, der aus einer alten pommerschen Familie stammte. In seinem Haß gegen alles, was mit der Hildesheimer Bürgerschaft zusammenhing, ließ er sich auf öffentlicher Landstraße hinreißen, den zufällig des Weges daherkommenden Stadtsekretär Johann Koch aus Hildesheim zu überfallen und ihm in seiner Wut den Bart auszureißen. Dies war nun ein ganz großer Frevel, und die Wildheit des Mannes hatte selbst bei dem Fürsten derartiges Mißfallen erregt, daß er ihn im Jahre 1561 von Steuerwald wegweisen und durch den Drosten von Ranzow ersetzen ließ.

Auch die Stadt Hildesheim konnte die ihrem Stadtsekretär zugefügte Unbill nicht wieder vergessen. Als sich eines Tages Wolf Röhr in den Mauern der Stadt Hildesheim sehen ließ, wurde er durch zwei Ratspersonen an dem Tische eines gewissen Philipp von Bortfeld für schutzlos erklärt und mit schimpflichen Worten aus der Stadt Hildesheim hinausgewiesen. In den späten Jahren hielt sich dann Röhr in Hameln auf, wo er am 15. März 1563 das Zeitliche segnete.

Oldenburg. Iltisplage. In den letzten Wochen ist der Iltis wieder in stärkerem Umfange aufgetreten und hat in den Außenbezirken der Stadt allerlei Schaden, besonders am Geflügel, angerichtet. In vielen Fällen haben Iltisse verlassene Baue der Wildkaninchen als Schlupfwinkel aufgesucht, wie wiederholt Jagdberechtigte, die den Wildkaninchen mittels Frettchen nachstellen, erfahren mußten. Mehrfach sind Frettchen im Kampf gegen den Iltis unterlegen, wodurch den Frettchenbesitzern empfindlicher Schaden zugefügt wurde.

Norden. Opfer ihrer Vertrauensseligkeit. Wie allzu große Vertrauensseligkeiten oftmals zu einem bitteren Verlust führen können, beweist wieder ein Fall aus Norden. Eine Frau von auswärts, die ihren Mann besucht hatte und in einem Hotel wohnte, lernte eine Frau kennen, die ebenfalls in diesem Hotel wohnte. Um sich Waren von dieser „Bekannten" besorgen zu lassen, händigte die Frau dieser „Bekannten" ihre Lebensmittelkarten aus, die damit spornstreichs verschwand und nicht wieder gesehen wurde. — Lastwagen prallten zusammen. Zu einem Zusammenstoß kam es an der Kreuzung der Norddeicher Straße und dem Marktplatz. Bei dem einen Lastzug hatte sich am Anhänger der beide Wagen verbindende Bolzen gelöst, so daß der Anhänger des einen Lastwagens sich in den entgegenkommenden Lastzug schob. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. — Die Niederdeutsche Bühne Norden war in Holland. Nun war die Niederdeutsche Bühne Norden, die nun schon zum dritten Male auf Einladung der Wehrmacht in den Niederlanden weilte, wiederum erfolgreich mit einem ihrer besten Stücke, der plattdeutschen Komödie „De Hochtidsbidder". In mehreren Vorstellungen in den verschiedensten Orten spielte die Bühne vor den deutschen Soldaten, und der große Beifall bewies wieder, wie beliebt diese gesunde, herzhafte Kost der plattdeutschen Kunst bei den Soldaten ist. Auch für die Mitglieder der Bühne ist es jedesmal ein Erlebnis, vor den Soldaten spielen zu dürfen.

Bremervörde. Eberverkauf. Die Herbstabsatzveranstaltung des Landesschweinezuchtverbandes Niedersachsen, Zuchtbezirk Stade, findet am Dienstag, 19. Oktober, in Bremervörde statt. Mit einem Auftrieb von über 70 gekörten Jungebern ist dies die größte Absatzveranstaltung, so daß die Käufer eine recht große Auswahl an Vatertieren vorfinden.

Stade. Blühender Senf. In den Moorgebieten sieht man zur Zeit leuchtende Felder blühenden Senfes. Große Flächen wurden mit Senfsamen besät; die Pflanzen finden als Grün-Düngung weitgehende Verwertung.

Hamburg. Soldatenanschriften gesucht. Durch die Zerstörung vieler Hamburger Ortsgruppen der NSDAP. sind die Anschriftenlisten der Hamburger Soldaten ebenfalls vernichtet worden. Da die Versendung der „Hamburger Feldpost" ausschließlich durch die Ortsgruppen der NSDAP. erfolgt, ist es diesen Ortsgruppen unmöglich, in Zukunft die „Hamburger Feldpost" an diejenigen Soldaten zu versenden, die in dem Bereich dieser zerstörten Ortsgruppe wohnhaft waren. An alle verschickten Hamburger Familien, die Angehörige im Felde haben, ergeht daher die dringende Bitte, die Feldpostnummer „ihrer" Soldaten an die bislang zuständige Ortsgruppe, bzw. unter Angabe der früheren Heimatanschrift an ihren Kreis oder aber direkt an das Gaupresseamt Hamburg der NSDAP., Hamburg 2, Pressehaus, Abtl. „Hamburger Feldpost" zu senden. Die Schriftleitung der „Hamburger Feldpost" wird dann die Anschrift der jetzt für sie zuständigen Ortsgruppe mitteilen und der Soldat wird alsbald mit der jetzt wieder neu in Angriff genommenen „Hamburger Feldpost" — seiner Heimatanschrift, die kostenlos an alle Hamburger Soldaten auf Befehl des Gauleiters herausgegeben wird — beliefert werden können. Es liegt also jetzt an der schnellen Anschriftenübermittlung nach Hamburg, wenn Eure Soldaten die so lang erwartete Zeitschrift, die ihnen ein Abbild von der ewigen Schönheit unseres Hamburgs und seiner Vergangenheit vermittelt wird, draußen erhalten werden.

Barnstorf. Wütender Bulle erschossen. Bei einer Abnahme von Großvieh wurde ein Bulle so wild, daß er nicht zu beruhigen war und Menschenleben gefährdete. Ein Polizeibeamter mußte das wertvolle Tier daher erschießen.

Euterpe / Eine Anekdote von Ludwig Bäte

Der Bürgermeister Johann Bertram Stüve in Osnabrück, vormals hannoverscher Staatsminister, angesehener Historiker und Befreier der Bauern von der Erbuntertänigkeit, liebte es, nach vollbrachtem Tagewerk noch eine Stunde auf das Land hinauszugehen, um mit diesem und jenem ein vernünftiges Wort der Anteilnahme und der Ermunterung zu sprechen. Er glich so dem großen Landsmann Justus Möser, dessen bis 1250 reichende „Osnabrückersche Geschichte" er in die Tage des Westfälischen Friedens fortgesetzt hatte, und der ebenfalls oft genug bereichert von solchen Unterhaltungen heimgekehrt war. So kam es denn, daß man ihn häufig um Rat anging, den er gern gewährte, zumal er als Junggeselle leichter eine Stunde dafür aufzubringen vermochte als manche seiner Freund in den mit Kindern reichgesegneten Tagen des späten Biedermeiers.

Nun hatte sich in der unmittelbar an der Stadtgrenze liegenden Gemeinde Hellern unter Leitung des Kantors ein Gesangverein gebildet, und der Bürgermeister war zu dem Feste der Gründung eingeladen, bei dem auch über den Namen des Vereins Beschluß gefaßt werden sollte. Mancherlei Vorschläge waren schon vorgebracht worden, aber weder „Waldeslust" noch „Männertreu" fanden rechte Zustimmung. Stüve merkte bald, daß der Ehrgeiz der Bauern keineswegs hinter die Gesangvereine der Stadt zurücktreten wollte, die solch stattliche Namen wie „Polyhymnia", „Amicitia" und „Orpheus" führten. Er wußte aber auch, daß es zwecklos sei, hier auf die Schönheit und außerdem auf die größere Verständlichkeit eines deutschen Wortes hinzuweisen; die fremde Bezeichnung galt nun einmal für vornehmer, und so blieb wohl nichts anderes übrig, als daß er, um seine Meinung befragt, ebenfalls in die griechische oder römische Mythologie oder Symbolik hinunterstieg. Er schlug denn nun mit kurzer, nach seiner Meinung allgemein verständlicher Begründung den Namen „Euterpe" vor und fand sofort eine außerordentliche Zustimmung, deren Plötzlichkeit ihn doch etwas mißtrauisch machte. Der Vorsitzende stellte die Bezeichnung mit herzlichem Dank an ihn zur Debatte, worauf eine einstimmige Annahme erfolgte.

Als sich der Bürgermeister nachher bei einem Glase Bier freundlich erkundigte, weswegen ihnen denn diese fremdländische Göttin so besonders gefallen habe, entgegnete der Präsident, ein pfiffig aussehender, weißblonder Bauer: „An die heidnische Göttin hat sicher keiner von uns gedacht, wir sind nämlich alle evangelisch und gehören zur Marienkirche, wie Sie wohl wissen werden. Aber wir betreiben auch alle Viehzucht, jeder von uns hat seine Kuh oder doch eine Ziege im Stall stehen, und da kam uns der Name eben recht zupasse, denn was ein Euter ist, wissen hierzulande schon die kleinen Kinder, und es freut uns, daß sich die alten Griechen oder Römer das schon so genannt haben." Worauf Stüve sich lächelnd erhob und den Mitgliedern des Vereins weiterhin fröhliche und ebenso ergiebige Zusammenkünfte wünschte, vom Vorsitzenden respektvoll zur Tür begleitet.

Rund um die Welt

Todesurteil für Gewohnheitsverbrecher

Berlin, 15. Oktober. Ein gemeingefährlicher Verbrecher stand in der Person des 52jährigen Walter Liedel vor dem Sondergericht vier, Landgericht Berlin. L. ist wegen Betruges in 23 Fällen im Jahre 1933 zu sechseinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe setzte er sein altes Treiben wieder fort und wurde im Jahre 1941 wegen Betruges in zehn Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Aber schon wenige Tage nach seiner Entlassung zeigte er, daß ihn auch die zweite Strafe nicht gebessert hatte. Statt zu arbeiten, legte er sich wieder auf Betrügereien. Insbesondere betrieb er den Darlehens- und Heiratsschwindel. Er wurde als rückfälliger Betrüger und als unverbesserlicher gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt. — Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Ein Beweis für die Bodenständigkeit unseres Landarbeitertums ist die Tatsache, daß von 633 Landarbeitern und anderen landwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitgliedern in Mecklenburg, die anläßlich des Erntedanktages geehrt wurden, allein 137 fünfzig Jahre und 95 vierzig Jahre hindurch ihrem Betrieb die Treue gehalten haben.

Statt Gardinen Trockengemüse. Unsere Textilbetriebe erweisen sich als außerordentlich wendig, wobei ihnen die Geschicklichkeit der Fachkräfte sehr zustatten kommt. So geht eine mitteldeutsche Gardinenfabrik zur Gemüsetrocknung im großen Stil über. Werke für seidene Damenwäsche fertigen heute u. a. Uniformen an.

Eine Krankenschwester von 1870/71. Die jetzt 90jährige Witwe Marie Höhn in Gera nahm als Verwundetenpflegerin im Deutschen Roten Kreuz als Siebzehnjährige am Feldzug 1870/71 gegen Frankreich teil.

Adebar kam nicht mit. Auf den Wiesen in Buch in der Altmark wird jetzt noch täglich ein ausgewachsener Storch beobachtet. Anscheinend hat Adebar einen Flügelschaden, denn er fliegt nur sehr schwerfällig davon, wenn sich Menschen nähern. Aus diesem Grunde ist er wohl bei dem allgemeinen Aufbruch nach dem Süden zurückgeblieben. Indes sind solche Einzelgänger keine Seltenheit unter den Störchen, die den Winter über bei uns bleiben.

Furchtbare Folgen eines Diebstahls. In Wipperfürth wurde aus einem Betrieb eine ansehnliche Menge Menthylalkohol gestohlen. Bald danach erkrankten 16 Ostarbeiter unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ergab, daß sie von dem gestohlenen Methylalkohol getrunken hatten. Vier Personen sind bereits gestorben, vier weitere haben das Augenlicht eingebüßt und die übrigen befinden sich fast sämtlich in Lebensgefahr.

Eine Gruppe volksdeutscher BDM.-Führerinnen aus Transnistrien, die sich auf einer Studienfahrt durch das Reich befindet, weilt zu einem zweiwöchigen Aufenthalt in der Westmark. Hier erwidern die Mädels den Besuch, den eine Mädelspielschar des Gebietes Westmark dem Betreuungsgebiet im Osten abstattete.

Funde aus dem 30jährigen Krieg. Bei Erdumschichtungsarbeiten wurden in der Nähe von Schifferstadt (Westmark) interessante historische Funde zu Tage gefördert. Besonders wertvoll ist der eiserne Verschluß eines Radschloßgewehrs, der Feuerwaffe des 30jährigen Krieges. Die Funde gingen in den Besitz des historischen Museums der Pfalz über.

Rundfunkhaus in Saigon. Auf Anordnung des Generalgouverneurs von Indochina, Admiral Decoux, soll in Saigon ein Rundfunkhaus errichtet werden. Der Bau wird unverzüglich begonnen. Das Haus soll mit den neuesten rundfunktechnischen Apparaten ausgestattet werden, um den steigenden Bedürfnissen der Sendungen in Ostasien Rechnung zu tragen.

41 Wagen gingen über das Kind hinweg... In der mittelnorwegischen Ortschaft Meraaker mußte ein Eisenbahnangestellter mit ansehen, wie seine eineinhalbjährige Tochter von einem Zug überfahren wurde; das Kind hatte sich in einem unbewachten Augenblick auf die Gleise begeben und wurde von seinem Vater zu spät bemerkt, um noch vor dem heranbrausenden Zug in Sicherheit gebracht werden zu können. Als der 41 Wagen zählende Zug vorüber war, konnte der Vater mit großer Freude feststellen, daß seine kleine Tochter, die er zwischen den Gleisen liegend auffand, völlig unversehrt geblieben war.

Lösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 285

Waagerecht: 1. Nargileh, 7. Ai, 9. Po, 11. Ar, 12. Ur, 13. ab, 14. na, 15. ja, 17. Galgen, 19. Herder, 22. Aa, 23. mi, 25. au, 26. es, 27. am, 28. Nr., 29. Ei, 32. Fanfaron.

Senkrecht: 2. As, 3. Garage, 4. le, 5. Ei, 6. Spachtel, 8. Kronburg, 10. Ob, 11. an, 15. il, 16. A.G., 18. Armada, 20. Re, 21. da, 24. im, 25. an, 29. la, 30. in, 31. be.



und gleich mit dem Großen anfangen? Nein, das geht nicht. Genau so wenig kann man über den Pfennig hinwegsehen und gleich mit der Mark anfangen zu sparen. Wer richtig sparen will, achtet jeden Pfennig und fängt damit an. Erst der Pfennig, dann die Mark.

Spargeld will zur Sparkasse!

Familienanzeigen

Geburten

Hans-Joachim, ✝ 10. 10. 1943. In dankbarer Freude: **Irmgard Nolte, geb. Zaremba,** z. Z. Staffelde/Kr. Soldin (Bahnhof); **Hans-Joachim Nolte,** Oberleutnant in einem Flak-Regiment

Verlobungen

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Annegret Schreiber, Heinz Etzold,** Gefr. u. KOB. bei der Luftwaffe. Br.-Aumund, Bröcken 46; Leipzig O 5, Comeniusstraße 20, den 16. Oktober 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: **Charlotte Dikmann, Ernst Krebs.** Bremen, den 14. Oktober 1943

Wir grüßen als Verlobte: **Almgret Kühtmann, Georg Dussler,** Mech.-Maat (A), z. Z. Urlaub. Bremen, Blaubeuren/Ulm, im Oktober 1943

Ihre am 12. Oktober stattgefundene Verlobung geben bekannt: **Ilse Christians,** Hamburg, z. Z. Bremen, Erlenstr. 81; Masch.-Maat **Theo Frohmüller,** z. Z. Kriegsmarine

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lisa Wichert, Fritz Mehler,** Obergefr. der Luftwaffe. Bremen, Halberstadt, im Oktober 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Lange, Heinz Windler.** Bremen, den 16. Oktober 1943, Nienburger Str. 4, Holzmindener Str. 58. Kein Empfang

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Schoon,** z. Z. Wehrmacht; **Käte Schoon,** verw. Fernhomberg, geb. Lehmann. Bremen, 16. Okt. 1943, Sylter Str. 4

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gustav Spriewald, Herta Spriewald, geborene Wittig.** Br.-Blumenthal, 16. Okt. 1943, Horst-Wessel-Str. 35

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Willi Tetzel,** Uffz. in einer Flak-Batterie; **Mariechen Tetzel, geb. Wagner.** Bremen, 16. Oktober 1943, Grenzstr. 22

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Chem. **Hans Stroever, Irene Stroever, geb. Sprenkmann.** Bremen, 16. Oktober 1943, Schwachhauser Heerstr. 341. Trauung 12 Uhr Liebfrauenkirche

Ihre Vermählung geben bekannt: Waffen-Wachtmeister **Helmut Preuss, Leony Preuß, geb. Krause.** Br.-Horn, den 16. Oktober 1943, Am Brahmkamp 58

Danksagungen

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Annemarie Hägermann, Wilhelm Kuhlmann.** Bremen-Aumund, Lindenstr. 81, Grenzstr. 17, im Oktober 1943

Statt Ansagens

Plötzlich und unerwartet ist meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, meine Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Adele Langenbein, geb. Korte

im 54. Lebensjahr für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: **Wilhelm Langenbein; Christa Langenbein; Julie Langenbein, geb. Hartig; Marie Schnelle, geb. Langenbein; Milli Schnelle; Johanne Bellhorst, geb. Bischoff, und alle Angehörigen**

Br.-Aumund, 15. Okt. 1943, Löhstraße 22. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Trauerfeier findet Dienstag, 19. Oktober, 17.15 Uhr, in der ref. Kirche Blumenthal stat. Anschließend Beerdigung.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Blumenspenden beim so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die am Sarge gesprochenen tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank: Uffz. **Heinz Döhle; Arend Haase und Frau**

Bremen, im Oktober 1943, Wiedhofstraße 9

Durch feindlichen Fliegerangriff am 8. 10. 1943 verloren wir unsere liebe, einzige, gute Tochter, Klein-Horst' liebe, herzensgute Mutter, meine liebe einzige Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte, Enkelin und Schwiegertochter

Anni Piosek, geb. Renken

im Alter von 27 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Mann nach 1½ Jahren.

Im Namen aller Angehörigen: **Johann Renken und Frau, Anna, geb. Rathjen; Horst Piosek**

Bremen-Farge

Die Trauerfeier für unseren lieben gefallenen Sohn, den Stabsgefreiten

Johann Diercks

findet Sonntag, 17. 10. 1943, um 10.45 Uhr in der Farger Kapelle statt. **Familie Johannes Diercks**

Bremen-Farge, den 16. Oktober 1943, Bahnhofstr. 91

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Neumann

findet Sonnabend, 16. Okt., 16 Uhr, von der Kapelle des Neuen Aumunder Friedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Frau Frieda Neumann und alle Angehörigen

Am Donnerstagabend entschlief nach kurzer Krankheit gottergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, allzeit lieber Groß- und Urgroßvater und Bruder, der Rentner

Karl Krause

Sein Leben war Arbeit. In tiefer Trauer: **Katharine Krause Wwe.; Johann Krause; Fritz Krause und Frau; Paul Goldstein und Frau nebst Enkeln, Urenkeln und Angehörigen**

Br.-Blumenthal, 14. Okt. 1943, Nordstraße 103. Die Beerdigung findet Dienstag, 19. Okt., 16 Uhr, von der ref. Kirche Blumenthal aus statt.

Am 8. Oktober d. J. entschlief im 80. Lebensjahre mein lieber Bruder, unser guter Onkel, Schwiegervater und Schwager, der Pastor i. R.

Wilhelm Bucksath

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, fand die Beerdigung in Huchting in der Stille statt.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Anne Meyer, geb. Bucksath**

Bremen, Leipzig

Kirchliche Nachrichten

Kath. Kirchendienst in Bremen-Blumenthal, St. Marien: Der Kirchendienst findet vorläufig im Nikolausheim statt: Sonntags: 7.00, 8.00 Hl. M., ½9 Kindermesse, ½10 Hl. M., 10.00 Hochamt, 16.30, 17.00 Hl. M. (Nach Alarm: 10.00, 11.00, ½12, 16.00, 16.30 u. 17.00.) Werktags: ½7 und 7.15 Hl. M. (nach Alarm 10.00), 17.00 Rosenkranz (außer sonnabends).

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Fliegerstamm: 17. 10., 9.00 Uhr, Spanischer Platz, HJL-Geländesport.

Flieger-Gef. 1, 2, 6, 11/75: 16. 10., 15.00 Uhr Parkbahnhof. Pflichtdienst.

Motorstamm: 16. 10. Mo.-Gef. 11/75 Schar 1 17.30 Uhr Holzhafenschule Geländedienst. Schar 2 17.30 Uhr Holzhafenschule, techn. Unterricht. Schar 3 (Daimler-Benz) 17.30 Uhr Werkstatt Leipziger Str. Werkstattdienst.

Spielgr. Huchting: 17.10. 8.00 Uhr HJ.-Heim Huchting.

Standort Huchting: Appell Jahrgang 1927, 28, 29 f. Jungen 17.10. Grolland 9.00 Uhr Schule Grolland, Huchting 9.30 Uhr Schule Huchting.

GD.-Kursus der Mädel: 17.10. 9.30 Uhr HJ.-Heim Huchting.

Standort Bremen-Weserwehr: 17.10. 10.00 Uhr Gemeinschaftshaus Hastadt/Hohwisch, Standortappell, Gef. 11, 9.30 Uhr Zeppelinstr./Seb.-Heerstr. Gef. 12 9.30 Uhr Postweg-Schule, Gef. 14 9.45 Uhr Deichbruchstr./Hast Heerstr.

Segelschar: 17.10., 8.00 Uhr OSV. Einlagerung der Boote, Arbeitszeug.

Spielgef./M.-Spielgr.: Chor u. Orchester 16. 10., 14.00 Uhr Rathaus, Notenständer.

Techn. Fähnlein: 16. 10., 16.00 Uhr Dienststelle.

Spielgr. Huchting: 17. 10., 8.00 Uhr Schwachh. Horn, Fedelhören, Osten, Ostertor, Fehrfeld 18. 10., 18.30 Uhr Vietorschule.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Heute, Sonnabend, 14.30-19.30 Uhr, außer Platzm. Zum Jubiläum des 100jährigen Bestehens des Opernhauses. Festvorstellung. In neuer Inszenierung: **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag, 17. Okt., 11—13 Uhr, KdF.-Groß-Varieté f. d. Kriegswinterhilfswerk. Karten bei der KdF.-Dienststelle Nordstr. 43

Sonntag, 17. Okt., 17.15—20 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B. nachgeholte Vorstell. v. 14. Oktober **„Madame Butterfly"**

Montag, 18. Okt., 17.30—20 Uhr, geschl. KdF.-Vorst. f. d. Atlas-Werke: **„Die verkaufte Braut".**

Dienstag, 19. Okt., 17.30—20 Uhr, außer Platzm. **„Friederike"**

Mittwoch, 20. Okt., 14.30—19.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Die Meistersinger von Nürnberg".**

Donnerstag, 21. Okt., 16—19.30 Uhr, außer Platzm.: **„Don Giovanni",** Oper in 2 Akten. Musik von W. A. Mozart.

Freitag, 22. Okt., 16.45—19.30 Uhr, auß. Platzmiete: **„Fidelio".** Oper in 2 Akten. Musik von L. van Beethoven.

Sonnabend, 23. Okt., 17.15—19.30 Uhr. Sonnabend-Platzm. Gr. A: **„Onkel Buonaparte".**

Sonntag, 24. Okt., 10.30—13 Uhr, geschl. KdF.-Vorst. f. Carl F. W. Borgward: **„Martha".**

Sonntag, 24. Okt., 16.45—19.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A: **„Der Troubadour".**

Montag, 25. Okt., 17—19.30 Uhr, geschl. KdF.-Vorst. f. Weserflugzeugwerke: **„Martha".**

Dienstag, 26. Okt., 16.45—19.30 Uhr, Dienstag-Platzmiete: **„Tosca".**

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 14—16.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Heute, Sonnabend, 17.30-20 Uhr O: **„Der Raub der Sabinerinnen".** Schwank von Franz und Paul v. Schönthan.

Sonntag, 10.30—12.45 Uhr, 2. Veranst. Ring der HJ. 1. Vorstellg.: **„Onkel Buonaparte".**

Sonntag, 17—19.30 Uhr O: **„Onkel Buonaparte".** Komödie von Giovacchino Forzano. Deutsche Bearbeitung Walter Koch.

Montag, 18. Okt., 17.30—19.45 Uhr, geschl. KdF.-Vorst. f. Focke-Wulf **„Onkel Buonaparte"**

Dienstag, 19. Oktober, 17-19.30 Uhr, einmaliges Ehrengastspiel der Berliner Künstler-Bühnen (Komödie am Kurfürstendamm): **„Philine".** Ein Stück für verliebte Leute von Jo Hanns Rösler. Inszenierung: Viktor de Kowa. Philine: Maria Bard.

Mittwoch, 20. Okt., 14—16.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht: **„Onkel Buonaparte".**

Mittwoch, 20. Okt., 17.30—20 Uhr, 5. Ka.-Mi.: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Donnerstag, 21. Okt., 17—19.30 Uhr, 5. So.-Do. O: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Freitag, 22. Okt., 17—19.30 Uhr, 5. So.-Frei. O: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Sonnabend, 23. Okt., 17—19.30 Uhr, Erstaufführung der Neubearbeitung: **„Die schöne Galathée".** Operette in einem Akt v. Franz v. Suppé. Anschließend Tanzbilder (Ballettdivertissement), entworfen und einstudiert von Ballettmeist. Hellmuth Zehnpfennig.

Sonntag, 24. Okt., 10.30—13 Uhr, geschl. KdF.-Vorst. f. d. Hafenbetriebsverein: **„Onkel Buonaparte".**

Sonntag, 24. Okt., 17—19.30 Uhr: **„Onkel Buonaparte".**

Montag, 25. Okt., 17—19.30 Uhr, geschl. Vorstellg. f. d. Deutsche Reichsbahn: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Dienstag, 26. Okt., 17—19.30 Uhr, 5. So.-Di. O: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Morgen, Sonntag, 17. Okt.: Dr. Wilken von Alten, Bremen: **„Giotto und seine Zeit".** (Mit Lichtbildern.) 11 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentlich. Karten an der Tageskasse.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Theater, Centralhallen. Freimarkts Varieté-Programm. Achtung, neue Anfangszeiten. Täglich nachmittags 14.30 Uhr und abends 17.30 Uhr. Vorverkauf durchgehend ab 11 Uhr vorm.

NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Br.-Lesum. Die für Sonntag, 17. 10. in Br.-Blumenthal im Richt.-Jung-Heim vorgesehene Aufführung der Waller Speeldeel sowie der Vortrag Dr. Behrens müssen ausfallen.

Unterricht

Sofortige Aufnahme in den technischen Fernunterricht auch jetzt möglich, jedoch nur für wirklich ernsthaft Vorwärtsstrebende, die die Energie besitzen, es in kurzer Zeit im Beruf zu etwas zu bringen. Christiani - Fernlehrgänge ohne Berufsunterbrechung in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik. Teilnahmebedingungen bei Angabe des Berufszieles unverbindlich durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 224

Tiermarkt

Verkauf

Vier ausgew. Angora-Kaninchen zu verkaufen. Näheres bei Gastwirt Lohoff, Scharmbeckstotel.

8 Stück sieben Wochen alte Ferkel. Lüdder Schnibbe, Neuenkirchen.

Tausch

Biete 6 Monate alte Ziege gegen Schlachtziege. Anruf 5 14 98.

Entlaufen

2jähr. schwarzb. Quene Feldmark Aschwarden. Recht. Ohr Schweinsklammer. Auskunft geg. Belohn. an Georg Seebeck, Schwanewede.

Geschäftliche Empfehlungen

Farben und Schablonen für jeden Vervielfältiger Ernst Wehking, Mozartstr. 17, Ruf 2 51 81

Schleff Ihre Dampfwäscherei, ist nach wie vor leistungsfähig. Hermann Schleff, Woltmershauserstr. 409, Ruf: 5 32 63. Annahmestellen: Buchtstraße 51, Kornstraße 93/95. Neu! Köster, Steffensweg 109 Ruf: 8 33 49

Möbellagerungen an auswärtigen Plätzen. Friedrich Bohne, internationales Transportwesen, Bremen, Friesenstr. 28-30. Ruf 4 40 95

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 2301—2600, Sögestr. 1301—1400.
Buchholz. Frischfisch 901—1200.
Castens. Frischfisch 1901—Schluß; Räucherfisch 1—250.
Dünnemann. Frischfisch 2151—2350.
H. Engelmann. Frischfisch R.-Str. 451—570, F.-Str. 191—360.
Engelmann. Räucherfisch R.-Str. 1851-Schluß, F.-Str. 2100-Schluß.
Ganser. Frischfisch Stichtag 25. 8.
„Hansa". Frischfisch 511—600.
Holst. Frischfisch 1621—1750.
Fischhalle „Horn". Frischf. 451-600.
Karstadt. Frischfisch 801—1100.
Klevenhusen. Frischfisch 6251-6750.
Koppelmeyer. Frischfisch 1551-1750, Räucherfisch 2101—2150.
Meyer. Frischfisch 176—275.
Michaelis & Co. Frischfisch 551 b. 700 und 5551—5700.
Münch. Frischfisch 1561 b. Schluß und 1—160.
„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 3801—4160, Neustadt 1446—1565, Sögestraße 1671—1805, Steintor 1651—1830.
Schreiber. Frischfisch 66—120.
Seemann. Frischfisch 2051—2150.
Winkelmann, Münchener Straße, Frischfisch 1601—1750.

Verloren

Res.-Schlauch v. DKW.-Wg. auf d. Wege Marktpl. b. Neust.-Wall, Linie 4. G. Bel. abz. Hinter dem Barkhof, Barkhof-Hotel.

Am 13. 10. linker gr. Handschuh. Gegen Belohnung abzugeben Fedelhören 44, Laden.

Geldbörse mit Inhalt v. Föhrenstr. bis Sebaldsbr. Heerstr. Abzugz. g. Bel. Sebaldsbr. Heerstr. 89 od. 61.

Mittwoch, 13. 10., Schlüsselbund a. d. Wege Hast. Heerstr., Fährstr., Hohwisch, Haltest. Linie 3. Abz. Schmidt, Grasberger Str. 32.

Gold. Brosche a. d. W. Hansamühle, Lutherstr., Landwehrstr., G. gute Bel. Lutherstr. 96. (Alt. Erbst.)

Am 13. 10. nachm. Taschenuhr verloren. Geg. Bel. abz. bei Weber, Gröpelinger Heerstraße 183.

Heller Lederhandschuh am 6. 10. in Bremen. Nachricht erbeten unter Fernruf Vegesack 75.

Briefmarken

Briefmarken, einzeln und Sammlungen kaufen, A. Heine & Co., Fedelhören 1 von 10—13 Uhr

Zu verkaufen

Ab Montag ein Posten Futternäpfe für Kaninchen, Stück 1 RM. Br.-Aumund, Goethestr. 26, und in Br.-Blumenthal im Reformhaus, Mühlenstr. 94. Hinrich Motzkus, Herstellung von Futternäpfen.

Tauschgesuche

Biete Akkugerät gegen Ruderboot. Ang. VW 847 Geschst. Vegesack.

Kaufgesuche

Jg. Ehepaar s. neues od. gut erh. Wohn- u. Eßzim. od. Einzelmöbel geg. sof. Zahlung. Ang. VV 3491 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

Gut erh. Flurgarderobe u. 1 Stehlampe, evtl. Tausch geg. 2flamm. Gasherd mit Ständer. Angeb. u. VO 839 an die Geschst. Vegesack.

Eilt! Wassersportler sucht Segelyacht oder Jollenkreuzer, nicht unter 8 m. Nähere Angebote mit Preis unter VQ 841 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

Für alte Dame dringend Rollstuhl zu kauf. ges. Ang. u. M 58 168.

Wer verkauft Nähmaschinen (auch gebrauchte)? Ang. u. F 58 197.

BZ-Kleinanzeigen helfen Gegenstände kaufen und verkaufen, Verlorenes wiederfinden, Zimmer zu vermieten und mieten. Sie sind Freund und Berater im täglichen Leben.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 2.30 und 5.30 Uhr: **„Gefährtin meines Sommers".** Anna Dammann, Paul Hartmann, Gustav Knuth, Viktoria v. Ballasko u. a. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Kammer-Lichtspiele. Ab Montag! Täglich 1.15, 3.30, 5.45 Uhr. Gust. Fröhlich, Maria Andergast: **„Ihr Privatsekretär"** mit Fita Benkhoff, Theo Lingen. Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 5.30: **„Maruschka"** mit Hilde Krahl. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Tägl. 18.15 Uhr (Sonnabend und Sonntag 15.30 u. 18.15 Uhr) der Großfilm: **„Romanze in Moll".** Jugendl. nicht zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Beginn 15.30 u. 18.15: **„Münchhausen".** Der große Ufa-Farbfilm mit Hans Albers, Brigitte Horney u. a. Jugendverbot. Bitte pünktlich: Hauptfilm zuerst.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf 5 30 85.

Stellenangebote

Bilanzsicherer Buchhalter(in) zum baldmögl. Antritt gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6-8.

Größeres Speditionsunternehmen sucht einen Buchhalter bzw. Buchhalterin zum baldigen Antritt. Angebote unter U 58 081

Männliche

Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch AG., Internationale Spedition, Bahnhofstr. 26. Ruf 2 25 25

Zuverlässige Luftschutzwache mit einwandfreien Zeugnissen ges. Franz Groth, Fabrik chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27-29, Ruf 2 64 55.

Rentner oder dergl. zur Instandhaltung meines Gartens gesucht. Dr. Pieper, Bremen - Aumund, Lindenstraße 77.

Weibliche

Tüchtige Buchhalterin für Durchschreibe-Buchhaltung per sofort. Angebote unter T 58 080.

Wir suchen für sofort eine Maschinenschreiberin zur Anlernung für die Maschinenbuchhaltung. Bremer Zeitung.

Anfängerin für Kontor gesucht (durchgehende Arbeitszeit). Angebote unter G 3082.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Leeste, Schwachhausen, Pagentorn sofort gesucht. Bremer Zeitung, Abt. Vertrieb, Bremen, Am Geeren 6—8.

Perfekte Köchin m. guten Empfehlungen für Haushalt am Wolfgangsee ges. Angeb. u. K 1310.

Stütze gesucht von Bremer Familie (3 Personen) nach Sorau (Niederlausitz). Angebote erbeten Postschließfach 271.

Reinmachefrauen für die Zeit von 6—10 und 14—17 Uhr zu sofort. Bremer Zeitung, Geeren 6-8.

Zu vermieten

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Breitenweg 29 a/b.

Mietgesuche

Möbl. Zim. in Huchting zu sofort gesucht. Leo Bisiaux, in Firma Theo Klatte, Huchting.

Junge Lehrerin s. 2 möbl. Zimmer evtl. mit Kochmöglichk. in Blumenthal od. Vegesack. Angeb. u. VE 3499 Geschst. Br.-Blumenthal.

Werbe-Anzeigen

Refa-Kalkulation

Einführung in das Wesen der Arbeitsstudien u. Stückzeitberechnung, Akkordfestsetzung

Anmeldungen heute von 9 bis 13 Uhr

Reinhold Mückow-Haus Am Wall 179/180

Krewel — Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 — Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

STÜCK WEINBRENNEREIEN **STÜCK** LIKÖRFABRIKEN **STÜCK** HANAU-BERLIN **STÜCK**

Rundfunk-Tausch Rundfunk-Reparatur

Erste Bremer Radio-Tauschzentrale

Schüsselkorb 12

Ruf 2 85 26

Eigene Werkstatt